Annener Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigegebühr für die einspaltige 1 mm hohe u. 36 mm breite Zeile für Platzanzeigen im Verbreitungsbezirk 8 Pf., auswärtige, amtliche u. finanzielle 10 Pf. Reklamezeile 1 mm hoch und 76 mm breit 30 Pfg. Bezugspreis 14tägig mit Sonntagsblatt 1.— Mk., ohne Sonntagsblatt 95 Pfg. (Durch die Post bezogen monatlich 2.25 Mk.) Geschäftsstelle: Stockumer Straße 23. Fernruf Nr. 3134. — Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Küching.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung"

Anzeigenblatt für Witten-Annen und die Stadtteile Stockum und Düren.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall. Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Gewähr. Rotationsdruck und Verlag von Fritz Küching, Witten-Annen.

Nr. 103. Donnerstag, den 4. Mai 1933. 49. Jahrgang.

Arbeitsdienstpflicht ab 1. Januar

Staatssekretär Hierl über die Neuregelung.

cnb. **Berlin**, 4. Mai. (Eig. Meldg.) Der Staatssekretär für den Arbeitsdienst, Oberst Hierl, gab einem Vertreter der „Kreuzzeitung" Auskunft über den Umbau des Freiwilligen Arbeitsdienstes in die Arbeitsdienstpflicht.

Der Staatssekretär kündigte an, daß die Arbeitsdienstpflicht mit dem 1. Januar 1934 einsetzen soll; und zwar werde der Jahrgang herangezogen werden, der im Jahre 1934 das 19. Lebensjahr beendet. Es werde im ersten Jahr noch nicht möglich sein, den ganzen Jahrgang auf einmal einzuziehen, vielmehr wird man den betreffenden Jahrgang in zwei Hälften teilen und für je ein halbes Jahr einziehen müssen. Das Arbeitsdienstheer werde voraussichtlich 350 000 Mann umfassen. Ganz besondere Aufmerksamkeit müsse selbstverständlich der Auslese des Führermaterials zugewendet werden. Die Stammkräfte würden aus den Reihen der bisherigen Lagerführer entnommen werden. Später werde genau wie im alten Heer das Führerkorps von unten herauf aus den Reihen der Arbeitsdienstwilligen herangezogen werden. Wesentlich sei, daß der richtige Geist in das künftige Führertum hinein komme, es müsse eine glückliche Mischung aus Soldatentum, Arbeitertum und Jugend darstellen, dann werde es auch die Aufgabe richtig erfüllen. — Auf die Frage, ob genügend Arbeitsprojekte für die Arbeitsdienstpflicht vorhanden seien, erklärte Staatssekretär Hierl: Arbeiten dieser Art gibt es in ausreichender Menge. Allein für Bodenverbesserungsarbeiten können auf mindestens 10 Jahre 8- bis 900 000 Mann eingesetzt werden. Auch bei den großen Arbeitsbeschaffungsplänen der Reichsregierung ist die Heranziehung der Arbeitsdienstwilligen in Aussicht genommen, ohne daß dadurch angesichts des gewaltigen Umfanges der Arbeiten den Handwerkern und Unternehmertum und den bei ihnen beschäftigten Arbeitern Erwerbsmöglichkeiten geschmälert werden. Es ist unbedingt notwendig, daß nunmehr eine amtliche Stelle geschaffen wird, die die gesamte Arbeitsbeschaffung für den staatlichen Arbeitsdienst einheitlich in die Hand nimmt. Finanzielle Schwierigkeiten dürfen kein Hindernis für die Durchführung staatspolitisch notwendiger Aufgaben sein.

In einer weiteren Unterredung mit einem Vertreter des „Völkischen Beobachter" ergänzte Staatssekretär Hierl diese Ausführungen noch im einzelnen. Er betonte vor allem, daß es keine Ausnahme von Arbeitsdienstpflicht geben werde. Jeder Deutsche könne erst nach Absolvierung seines Dienstjahres in den vollen Genuß seiner staatsbürgerlichen Rechte kommen. Gerade der Führer vertrete auch ganz scharf diese Anschauung. Nach der Arbeitsdienstpflicht müßte dann eigentlich noch die militärische Arbeitsdienstpflicht kommen und erst, wenn der Deutsche diese doppelte Schule durchgemacht hat, sollte er als Staatsbürger anerkannt werden und, nach seiner Anschauung, auch dann erst die Erlaubnis zur Eheschließung bekommen.



SA. besetzt ein Berliner Gewerkschaftshaus.

Die neuen Führer der Gewerkschaften.

cnb. **Berlin**, 3. Mai. (Eig. Meldg.) Der Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der Deutschen Arbeit, Dr. Ley, hat angeordnet, daß der Führer der Arbeiterverbände Walter Schuhmann von heute ab die gesamte Leitung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands, des Gewerkschaftsringes Deutscher Angestellten, Arbeiter- und Beamtenverbände sowie kleinerer Verbände übernimmt. Die Kontrolle über die Kassen- und Finanzeinrichtungen der oben genannten Verbände übernehmen der Schatzmeister der Arbeiterverbände Paul Bringmann und der Leiter der Arbeiterbank Karl Müller. Sämtliche organisatorischen Fragen werden vom Organisationsleiter des Aktionskomitees Reinhold Muchow erledigt, während die Leitung der gesamten Gewerkschaftspresse in den Händen des Propagandaleiters des Aktionskomitees Hans Biallas liegt.

In einer weiteren Anordnung weist Dr. Ley darauf hin, daß einige unverantwortliche Elemente im Arbeitgeberlager die gewaltige Einheitsaktion in der Arbeiter- und Angestelltenschaft dazu benutzen, um zu Tarifkündigungen zu schreiten und damit ihrer Profitgier zu dienen. „Ich warne und erkläre", fährt Dr. Ley fort, „daß bis zur endgültigen Formierung der deutschen Arbeitsfront alle Tarifverträge unbedingt inne zu halten sind und bitte die verantwortlichen Leitungen der NSBO. in den Betrieben, im Wiederholungsfalle unverzüglich an die Zentralstelle Berlin C, Inselstraße 6, Mitteilung zu machen. Einzelverhandlungen allgemeiner Art, die Abschließung von Tarif- und Wirtschaftsverträgen usw. sind streng untersagt, und werden fortab nur zentral vom Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit geführt.

Die Gleichschaltung der Freien Gewerkschaften.



Walter Schuhmann, M. d. R., bisher Reichsbetriebszellenleiter, wird die Führung des ADGB. übernehmen.

Wirtschafts-Kommissare.

Berlin, 4. Mai. Der Reichswirtschaftsminister hat Dr. h. c. Wagener und Möllers ermächtigt, die Kommissare des Reiches für den Reichsverband der Deutschen Industrie und für die übrige Wirtschaft, mit Ausnahme der Landwirtschaft, diejenigen Maßregeln zu ergreifen, die zur Aufrechterhaltung eines ruhigen Ganges der Wirtschaft erforderlich sind, insbesondere die dazu nötigen personellen Anordnungen in den Verbänden zu treffen. Sie werden auch ermächtigt, mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers in einzelnen Gebieten Kommissare einzusetzen.

Auftragspläne der Reichsbahn.

wtb. **Berlin**, 3. Mai.

Amtlich wird mitgeteilt: Mittwoch mittag fand eine Unterredung zwischen dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels und dem Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dorpmüller in Gegenwart des Reichsverkehrsministers Freiherrn Eltz v. Rübenach statt. Hierbei wurde festgestellt, daß die Reichsbahn weitgehende Pläne für eine Auftragserteilung an Industrie und Handwerk ausgearbeitet hat, die den von der Reichsregierung verkündeten Grundsätzen für die Arbeitsbeschaffung entspreche und somit einer nachhaltigen Belebung der Wirtschaft dienen werden. Die Durchführung dieser Pläne kann erst nach dem Abschluß der Beratungen des Reichskabinetts über das Gesamtprogramm der Arbeitsbeschaffung und seine Finanzierung erfolgen.

Freitag Kabinetts-Sitzung.

Berlin, 3. Mai. Am Freitagnachmittag findet eine politische Aussprache in einer Ministerbesprechung statt, an die sich eine Kabinettssitzung anschließt. Auf der Tagesordnung stehen Berichte über das Zugabewesen und über die Zulassung von Steuerberatern. Außerdem dürfte sich das Kabinett noch mit der Arbeitsdienstpflicht und der Jugendertüchtigung befassen, wobei es sich im wesentlichen um die Eingliederung der hierfür erforderlichen Mittel in den Reichshaushaltsplan handeln wird.

Errichtung eines Reichsstandes des Deutschen Handwerks.

cnb. **Berlin**, 3. Mai. (Eig. Meldg.) In einer außerordentlichen Vollversammlung des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks wurde heute abend die Gleichschaltung mit der nationalen Regierung vollzogen. Etwa 40 Innungen und Verbände waren erschienen und boten mit ihren Fahnen und Standarten einen bunten farbenfreudigen Anblick. Es wurde beschlossen, den Sitz des Verbandes, der als Reichsstand des Deutschen Handwerks die Reform der Berufsorganisation durchzuführen hat, nach Berlin zu verlegen. An den Reichskanzler wurde eine Adresse gerichtet.

Sämtliche Gewerkschaften unterstellen sich Adolf Hitler.

TU. **Berlin**, 3. Mai. Die NSK. meldet: Wie uns vom Leiter des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit, Dr. Ley, mitgeteilt wird, haben der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften, der Gewerkschaftsring deutscher Angestellten, Arbeiter- und Beamtenverbände (Hirsch-Duncker), der GdA., der RDA. und andere Verbände sich bedingungslos der Führung Adolf Hitlers und den Anordnungen des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit unterstellt. Morgen werden mit dem DHV. als letzten Verband Verhandlungen stattfinden. Es ist zu hoffen, daß auch diese Organisation den Geist der Zeit erkennt und sich dem großen Werke einfügt.

Damit wäre zum ersten Male in der deutschen Arbeiterbewegung die Zusammenfassung aller Arbeiter- und Angestelltenverbände erreicht und eines der größten Werke vollendet, welche die Geschichte des deutschen Arbeitertums zu verzeichnen hat.

Wie uns der Leiter des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit, Dr. Ley, weiter mitteilt, hat er jetzt, nachdem sich diese Verbände bedingungslos und vorbehaltlos der NSDAP. unterworfen haben, die Absicht, die sachlichen und fachlichen Kräfte aus diesen Organisationen zur Mitarbeit heranzuziehen. Schon auf dem in der nächsten Woche stattfindenden großen Arbeiterkongreß in Berlin wird dieser Wille zum Ausdruck gebracht werden.

*

Umfangreiche Festnahmen in Essen

31 Gewerkschaftsführer in Haft.

Essen, 3. Mai. Bei der gestrigen Aktion gegen die Freien Gewerkschaften wurden nach einer Meldung der National-Zeitung 31 Gewerkschaftsführer festgenommen, die zuerst im SA-Dienstgebäude an der Rüttenscheider Straße untergebracht waren und später in geschlossenem Zuge ins Polizeipräsidium gebracht wurden. Weiter konnten noch zwei Gewerkschaftsangestellte aus Bochum und je ein Gewerkschaftsführer aus Köln und Elberfeld gefaßt werden. Die Aktion führte zu einem vollen Erfolge und verlief ohne Zwischenfälle. Das Ergebnis steht noch nicht fest.

„Deutschnationale Front"

cnb. **Berlin**, 3. Mai. (Eig. Meldg.) Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei nahm heute in später Abendstunde einstimmig eine Entschließung an, in der darauf hingewiesen wird, daß die ungeheure Aufgabe des inneren Aufbaues und die Deutschland drohenden außenpolitischen Gefahren ein auf gegenseitiges Vertrauen begründetes Zusammenarbeiten aller Gliederungen der nationalen Front verlangen. Die Deutschnationale Volkspartei erhebe für ihre Angehörigen und Kameraden den selbstverständlichen Anspruch auf volle Gleichberechtigung auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens.

In der Entschließung heißt es dann zum Schluß: „Da der Parteienstaat von Weimar und sein System der Vergangenheit angehören, nennt sich die Deutschnationale Volkspartei — entsprechend einer vom Parteiführer schon in der Vorstandssitzung im Dezember gegebenen Anregung — künftig „Deutschnationale Front".

Zur NSDAP. übergetreten.

cnb. **Berlin**, 3. Mai. Der Berliner Staatskommissar Dr. Marewsky hat heute seinen Uebertritt zu den Nationalsozialisten vollzogen. Dr. Marewsky war einer der Deutschnationalen, welcher der nationalsozialistischen Bewegung seit längerer Zeit sehr nahesteht, der insbesondere bereits seit dem Jahre 1927 zu den tatsächlichsten Förderern der SA. gehörte. Dr. Marewsky gehört zu den ältesten und bewährtesten Mitkämpfern gegen den Marxismus, 1920 wurde Dr. Marewsky wegen seiner Teilnahme am Kapp-Putsch von den Marxisten aus seinem damaligen Amt als Bürgermeister in Lichtenberg verdrängt. Im Kapp-Putsch war Dr. Marewsky Polizeipräsident von Berlin.

Potsdam, 3. Mai. Bei dem Landgericht in Potsdam haben nunmehr alle Richter einheitlich ihren Beitritt zur NSDAP. und zum Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen erklärt. Die anderen Beamten auch der übrigen Potsdamer Justizbehörden haben sich dem Vorgehen in weitem Umfange angeschlossen.

Wechsel in der westfälischen Landesführung des Stahlhelms.

cnb. **Borken**, 3. Mai. (Eig. Meldg.) Fürst Nikolaus zu Salm — Anholt hat sein Amt als Landesführer des Stahlhelms im Landesverband Westfalen zur Verfügung gestellt. Freiherr von Landsberg wurde durch den Bundesführer Seldte zu seinem Nachfolger ernannt.

Die Regierungspräsidenten von Düsseldorf und Koblenz beurlaubt.

Berlin, 3. Mai. Der preußische Minister des Innern hat die Regierungspräsidenten Bergemann (Düsseldorf) und von Sybel (Koblenz) beurlaubt.

Die „Tägliche Rundschau" bis zum 31. Mai verboten.

wtb. **Berlin**, 3. Mai. Wie das Geheime Staatspolizeiamt mitteilt, ist auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Tägliche Rundschau" mit sofortiger Wirkung bis zum 31. Mai 1933 verboten worden.

General von Horn bei Göring.

Reichsminister Göring empfing am 2. Mai den Präsidenten des Kyffhäuserbundes, General von Horn. Es fand eine längere Aussprache statt über die Stellung des Kyffhäuserbundes im neuen Deutschland. Es wurde vereinbart, daß sogleich Verhandlungen des Bundesvorstandes mit der Leitung der NSDAP. beginnen sollen. Auf Sonntag, 7. Mai, ist eine außerordentliche Sitzung des Gesamtvorstandes des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser nach Berlin einberufen worden.

Reichskanzler Hitler Ehrendoktor.

Stuttgart, 3. Mai. Die Technische Hochschule Stuttgart hat am 1. Mai nach Umbildung ihres kleinen Senats auf Antrag der Architekturabteilung beschlossen, den Reichskanzler Adolf Hitler zum Ehrendoktor der Hochschule zu ernennen, „als den Mann, der durch seinen sieghaften Kampf für deutsche Arbeit den Boden bereitet hat, auf dem eine deutsche Baukunst wachsen kann."

Goebbels reist nach Amerika.

Berlin, 3. Mai. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, der noch in diesem Monat Wien und Rom einen Besuch abstattet, wird, wie verlautet, in nächster Zeit voraussichtlich auch nach Chikago reisen, wo am 1. Juni die große Weltausstellung eröffnet wird. Ob Reichsminister Dr. Goebbels bereits an der Eröffnungsfeier teilnehmen kann, ist noch nicht sicher.

Dr. Goebbels Reise nach Wien.

Berlin, 3. Mai. Wie die Telegraphen-Union erfährt, findet der Besuch des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels in Wien am 27. und 28. Mai statt. Dr. Goebbels wird anschließend nach Rom fahren.

Lokales

§ **Witten-Annen,** 4. Mai.

Hege und Jagd im Mai.

Was in der Tierwelt an jungem Leben bisher noch nicht geworden ist, das bringt fast ohne Ausnahme der Wonnemond. Darum ist der Mai für den Mann im grünen Rock hauptsächlich ein Monat sorgfältiger Hege. Unbarmherzig befördere man die wildernden Katzen, die jetzt gerade besonders gefährlich sind, weil sie selbst Junge haben, und die wildernden Hunde mit Pulver und Blei, — nötigenfalls unter genauester Beobachtung der polizeilichen Vorschriften mit Gift — von wo sie niemals wiederkehren. Dieses Recht hierzu ist für Preußen in einer soeben in Kraft getretenen neuen Verordnung zum Schutze der Tiere und Pflanzenwelt ausdrücklich bestätig worden. Auch den Menschen, die sich für das Jungwild besonders interessieren, sehe man im Mai scharf auf die Finger, denn sie sind meist ganz geriebene Wilderer, die im Mai, wo das Wild wegen der Setzzeit sehr vertraut und den ganzen Tag auf den Läufen ist, oder — das gilt vom Federwild — außerordentlich fest auf dem Gelege sitzt, spielend leicht zu einem Braten kommen, der sie weder Pulver und Blei noch besondere Schlauheit kostet. Kurz zu halten ist fernerhin auch das gefiederte Raubwild und das Krähengesindel, das ganze Reviere entvölkern kann. Wo man der Ueberzahl der Füchse im Winter mit der Waffe oder dem Eisen (Falle) nicht Herr werden konnte, da gräbt man im Mai die Jungfüchse, die die Alten stets zu Raubzügen veranlassen, mit Hilfe von Erdhunden, also der Terriers oder Dackel aus. Neun Wochen geht die Fähe dick, die Ranzzeit begann spätestens am Anfang des Jahres; also haben die Jungen jetzt einen riesigen Appetit. Das Fuchsgraben bereitet dem Jäger, seinen Freunden und den Terriers und Dackeln stets eine unbändige Freude. Es ist auch ein sehr interessantes Weidwerk, namentlich dann, wenn die Alten oder wenigstens einer von ihnen im Bau stecken. Dann gibt es oft scharfe Kämpfe zwischen Altfüchsen und Hunden. Manchmal flitzt auch ein Altfuchs wie der berühmte geölte Blitz aus dem Bau und wird dann durch einen blitzschnellen Schuß in den Fuchshimmel befördert oder — gefehlt. Sobald man durch Auflegen des Ohres auf den Boden am Lautgeben der Hunde festgestellt hat, wo die junge Sippschaft sich befindet, macht man mit dem Spaten den Einschlag und hebt die Jungen heraus.

In manchen Gegenden Deutschlands beginnt im Verlaufe des Wonnemonats die Jagd auf den Rehbock. Nach der oben bereits angeführten neuen Verordnung wird in Preußen die Bockjagd in diesem Jahre am 1. Juni eröffnet. Die gut veranlagten Böcke läßt der echte Jäger, einerlei, ob die Jagd erlaubt ist oder nicht, noch in Ruhe; sie sollen erst sich und ihre gute Veranlagung in der Blattzeit vererben.

In manchen Ländern ist Anfang Mai noch die Jagd auf den Birkhahn offen, in Preußen auch noch auf den balzenden Auerhahn. Dagegen hat die neue Schutzverordnung in Preußen den früheren Schluß der Birkhahnjagd, also den 15. Mai, beibehalten, während sie die Schonzeit des Auerhahns, der früher bis zum 1. Juni geschossen werden durfte, um etwa 14 Tage gekürzt und ebenfalls auf den 15. Mai festgelegt hat. H. D.

*

§ **Annen,** 4. Mai. **(Blütenwunder.)** Mit Maiensonne und Lerchenwirbel zog König Lenz ins Land, umfächelte Blumen, Sträucher und Bäume mit mildem Hauch gleich einem Zauberstabe. Und siehe! Schon öffneten sich ihre Knospen und schmücken sich mit einem köstlichen Blütenkleide. Draußen im Obstgarten, wie es da leuchtet in schneeigem Glanz! Der alte Apfelbaum — er war schon alt, als Großmutter in ihren Kindertagen in seinem Schatten spielte — Jahr um Jahr treibt er aufs neue und sagt in unzähligen Blüten, wie sehr er noch am Leben hängt. Und wenn im Lenz das große Werden in der Natur lebendig wird, durchflutet ihn neues Leben. Wohl umkränzen ihn jüngere Schwestern, die sich im Blütenschmuck nicht genug tun können — noch überragt er sie um Hauptes Länge. Aber des Frühlings Festgewand verwischt alle Unterschiede, alle wollen gleich sein, alle sind gleich, wenn es gilt, des Schöpfers Lob zu singen. Flüchte, o Mensch, in diesen Tagen aus den engen Mauern und genieße das göttliche Wunder. Gleich vor den Toren der Stadt hebt es an, wo fleißige Leute schaffen. Ein Weg durch Annen und Umgebung zeigt dir des Lenzes Blütenwunder. Ist es nicht, als wollten tausend und abertausend Blüten — als einzelne zwar verschwindend klein und unscheinbar, aber in ihrer Fülle überwältigend und erhebend — sichtbarlich des Himmels Lohn künden für der Hände Arbeit. Wird nicht unter solchem Blütendach die beschwerliche Arbeit zu einer Feierstunde? Am 1. Mai haben alle, die an dem Festzug teilgenommen haben, ihren Blick über blütentrunkenes Gartenland gleiten lassen können, fragend blickte man in all diese Märchenpracht und sah unzählige Obstbäume, die ein Bild hervorzaubern, wie es schöner nicht sein kann.

— **(Die feierliche Entlassung der Handwerkslehrlinge)** findet am Sonntag, 7. Mai ds. Js., vormittags 11 Uhr in der Aula der Gerichtsschule, Witten, Gerichtsstr., statt. Zur Teilnahme an dieser Feier sind die Eltern, Meister, Lehrer und Lehrlinge herzlichst eingeladen.

— **(Zahlung der Vermögenssteuer.)** Vom Reichsfinanzministerium wird darauf hingewiesen, daß am 15. Mai 1933 auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. März 1933 der gleiche Betrag an Vermögenssteuer zu entrichten ist, den der Steuerpflichtige am 15. Februar 1933 zu zahlen hatte. Entsprechendes gilt für die späteren, im Rechnungsjahr 1933 fällig werdenden Teilbeträge für Vermögenssteuer vom 15. August 1933, 15. November 1933 und 15. Februar 1934.

§ **Annen,** 4. Mai. **(Nicht beachtete Verletzungen.)** Bei der praktischen Arbeit in der Werkstatt, im landwirtschaftlichen Betriebe oder auch bei der Tätigkeit der Hausfrau in der Küche, dem Hantieren mit den verschiedenen Haushaltsgeräten, sind kleine Verletzungen mitunter kaum zu vermeiden. Sei es nun, daß man sich in den Finger schneidet, sich an einem Nagel reißt, den man übersehen hat, oder daß ein kräftiger fehlgegangener Hammerschlag eine Blutblase, die meist aufgeht oder törichterweise geöffnet wird, oder auch unmittelbar eine kleine blutende Wunde hervorruft. Man will dann nicht gern zimperlich erscheinen und läßt es einfach damit bewenden, daß man einen Lappen um die verletzte Stelle bindet, wenn man nicht bloß abwartet, bis die Wunde aufhört zu bluten und dann seine Tätigkeit ruhig fortsetzt. Nur selten wird man die kleine Verletzung sorgfältig desinfizieren und verbinden. Das macht den meisten zuviel Umstände, und doch liegt in dieser Nachlässigkeit eine große Gefahr. Es gibt so zahllose Fälle, in denen dadurch schwere Blutvergiftungen, Gefährdung des Lebens, wenn nicht gar der Tod herbeigeführt wurden. So las man kürzlich wieder von einem Fall, der allen zur Warnung dienen sollte. Ein Junge war von einer Feldmaus gebissen worden. Er verspürte kaum Schmerzen, und seine Eltern sagten ihm, die Wunde werde schnell wieder heilen. Damit ließ man die Sache auf sich beruhen. Bald aber trat bei dem Knaben schweres Wundfieber ein, das ihm fast das Leben gekostet hätte und ihn wochenlang ans Bett fesselte. Bei Tierbissen, namentlich von Ratten und Mäusen, sollte man ganz besonders vorsichtig sein, weil dadurch leicht Krankheitsstoffe in den menschlichen Organismus übertragen werden. Ebenso kann das Eindringen von Rost und Schmutz in unbedeutende Verletzungen Folgen nach sich ziehen, unter denen ein Mensch sein ganzes Leben zu leiden hat.. Aus diesen Gründen sollte auch die geringfügigste Verletzung sorgsam gereinigt und behandelt werden. Das ist keine übertriebene Angst, sondern nur eine notwendige Vorsicht.

* **Annen,** 4. Mai. **(Berichtigung.)** In dem in der gestrigen Ausgabe erschienenen Bericht über die bei den Wickmann-Werken abgehaltene Feier ist ein sinnentstellender Fehler enthalten. Es muß selbstverständlich in der kurz wiedergegebenen Rede heißen: Vierzehn Jahre schwarz-rote Luderwirtschaft haben Millionen deutscher Arbeiter brotlos gemacht; wo einst aus Schächten gefördert wurde, wo Hüttenschlote rauchten, herrscht heute Friedhofsruhe über stillgelegten Werksanlagen.

— **(Die Milchwirtschaft in Preußen.)** Der Februarbericht des Preußischen Statistischen Landesamtes über die Molkereistatistik zeigt, wie durch die günstige Versorgung mit Wirtschaftsfutter aus dem Erntejahr 1932 und durch die Futterersparnis, die der langausgedehnte Weidegang ermöglichte, die Milchanlieferung an die Berichtsmolkereien gegen Februar 1932 um fast 8 v. H. gestiegen ist. Der Frischverbrauch ist wie auch in den früheren Monaten etwa 10 v. H. kleiner als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Mehranlieferung und Minderabsatz zwingen die Molkereien, eine größere Vollmilchmenge zu verarbeiten. Es wurden daraus fast 17. v. H. mehr Butter, fast 5 v. H. mehr Weichkäse und fast ein Drittel mehr Hartkäse hergestellt als im Februar 1932. Das bedeutet eine reichlichere Versorgung des Marktes mit diesen Erzeugnissen. Die Milcherzeugung stieg besonders in Ostpreußen, Pommern, der Grenzmark, Schleswig-Holstein und Hohenzollern. Der Frischabsatz ging besonders stark in Brandenburg, Berlin, der Grenzmark, Hannover und der Rheinprovinz zurück.

— **(Dortmunds Luftverkehr ab 1. Mai.)** Am 1. Mai begann der Sommerluftverkehr, der für Dortmund wiederum ausgezeichnete Verbindungen nach allen Verkehrszentren des In- und Auslandes bringt. Besonders hervorzuheben sind die vorzüglichen Verbindungen nach dem Süden Deutschlands und der Schweiz und die Verbindung nach der Reichshauptstadt in direktem Flug Dortmund—Berlin. Die Verbindungen nach dem westlichen Ausland und nach Hamburg, Kopenhagen, Malmö sind dieselben geblieben wie im vergangenen Jahre. In der Hauptsaison der Nordseebäder wird wiederum die direkte Verbindung Dortmund—Borkum geflogen. Bei dem hohen Grad der Sicherheit des Luftverkehrs und den sehr niedrigen Preise wird auch in diesem Jahre mit einer weiteren Zunahme der Frequenz gerechnet.

— **(Noch immer 20 000 Schulamtsbewerber.)** Nach der letzten amtlichen Statistik über die Beschäftigung der Junglehrer in Preußen, die im Februar aufgenommen wurde, beträgt die Zahl der Schulamtsbewerber noch immer 19 347. Gegenüber dem letzten Stichtag, dem 16. November 1932, ist die Gesamtzahl immerhin um rund 900 gesunken. Von den nahezu 20 000 Bewerbern sind 5183 im Volksschuldienst voll beschäftigt, als Hilfs- und Ersatzlehrer sind 5334 tätig, 6337 sind Empfänger von Fortbildungszuschüssen, sodaß also von den ergänzenden staatlichen Hilfsmaßnahmen insgesamt 9871 Schulamtsbewerber erfaßt werden. Die Zahl der „sonstigen Bewerber, die noch nicht mit der Schule in Verbindung stehenden, meistens im Fremdberuf tätigen jungen Menschen, wird mit 4293 angegeben.

— **(Ausstellung Ostpreußen — was es leidet, was es leistet.)** In den Tagen vom 30. April bis einschließlich Sonntag, 7. Mai, täglich von 10—22 Uhr, findet im Kölnischen Hof zu Dortmund diese interessante und für jeden Deutschen wichtige und sehenswerte Ausstellung statt. Der Besuch der Ausstellung vermittelt ein anschauliches und eindrucksvolles Bild von der Lage der schwer leidenden Provinz Ostpreußen, aber auch von ihrem Lebenswillen und ihrer Leistungsfähigkeit. Diese lehrreiche Veranstaltung ist in hohem Maße dazu angetan, in eine der lebenswichtigsten Fragen des gesamten deutschen Volkes einzuführen. Die Ausstellung umfaßt im 1. Teil: Ostpreußen — was es leidet, was es leistet, dargestellt auf Karten und Bildern von der Handelshochschule in Königsberg. Im zweiten Teile: Landwirtschaft, Handel und Industrie in Ostpreußen — Sonderausstellung ihrer Leistungen durch die ostpreußischen Berufskammern und durch Einzelausstellungen. Im 3. Teil: Eine Reise durch Ostpreußen in Bildern. In dem Bestreben, durch diese Ausstellung Aufklärung und Verständnis für den deutschen Osten und seine schwergeprüfte Bevölkerung in möglichst weite Kreise zu tragen, ist der Eintrittspreis niedrig gehalten. Die Ausstellungsleitung rechnet mit der Anteilnahme unserer westfälischen Heimatbevölkerung. Die heimattreuen Ost- und Westpreußen werden mit ihren Vereinen geschlossen die Ausstellung besuchen. Es steht zu erwarten, daß dieser Ausstellung, wie in allen andern größeren Städten, ein schöner Erfolg beschieden sein wird. Die Volksverbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit dem deutschen Osten und die Sorge um das Wohl und Wehe der Bevölkerung dieser auch für das übrige Deutschland lebenswichtigen Gebiete ist eine nationale Ehrenpflicht.

d. **Stockum,** 4. Mai. **(Kirchliches.)** Am Freitag, 5. Mai, vormittags 8 Uhr beginnt wieder der Unterricht für Konfirmanden, um 3 Uhr nachmittags für Katechumenen in der Harkortschule. — An Stelle des in das Presbyterium eintretenden Schuhmachermeisters Wilhelm Reckert ist von der größeren Gemeindevertretung Schmiedemeister Otto Trappmann zum Gemeindeverordneten gewählt worden. — Der hiesige evangelische Frauenverein hält im Mai eine Hausversammlung für die Müttererholung ab.

Witten, 4. Mai. **(Goldene Hochzeit.)** Die Eheleute Werkvorsteher i. R. Wilhelm Hollmann und Frau Mathilde geb. Horstmann, wohnhaft in Witten, Tannenberg 8, feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit.

Eichlinghofen, 4. Mai. **(Fahne entwendet.)** Einem hiesigen Einwohner wurde in der Nacht die Fahne vom Mast gestohlen. Der Täter ist unbekannt.

Somborn, 4. Mai. **(Schuleinbruch.)** In der Nacht zum Sonntag wurde in die Wilhelmschule eingebrochen. Im Lehrerzimmer wurden die Schränke aufgebrochen und durchwühlt. Gestohlen wurden drei Geigen, ein Kopfhörer und sechs lederne Schlagbälle.

Ende, 4. Mai. **(Ein katholischer Geistlicher von schwerer Anklage freigesprochen.)** Vor dem Amtsgericht Wetter hatte sich der Vikar Finkeldey aus Ende zu verantworten, weil er hinreichend verdächtig erschien, die Nationalsozialisten als Mörder bezeichnet zu haben. Diese Aussage soll in einer Unterredung getan worden sein, die der Geistliche in seiner Wohnung mit dem Oberlandjäger Neumann führte. Der Oberlandjäger erschien als Zeuge. Wie er sagte, ist die Unterredung in friedlichem Ton geführt worden. Was die zur Last gelegte Beleidigung betrifft, erklärte der Zeuge, daß er eine Redewendung des Vikars zuerst nicht richtig habe deuten können, nämlich ob die Kommunisten oder Nationalsozialisten gemeint gewesen seien. Auf dem Heimweg sei ihm das Gefühl gekommen, daß die beleidigende Aeußerung den Nationalsozialisten habe gelten müssen. Der angeklagte Geistliche betonte, daß er vor seinem Gewissen sagen könne, die Nationalsozialisten nicht als Mörder bezeichnet zu haben. Das Gericht sprach den Geistlichen frei, da nicht erwiesen sei, daß die Nationalsozialisten wirklich beleidigt worden sind.

Großholthausen, 4. Mai. **(Besuchszeit des Waldfriedhofes im Mai.)** Wie alle städtischen Friedhöfe ist auch der Waldfriedhof im laufenden Monat von 7—20 Uhr geöffnet. — Die Schließung des Friedhofes erfolgt nun nach mehrmaligem Läuten einer Glocke, die jetzt am Totenhause angebracht worden ist. — Die gärtnerischen Neuanlagen stehen jetzt im schönsten Frühlingsschmuck und sind durch die Friedhofsverwaltung des Herrn M. aufs beste in Ordnung gesetzt worden. Ein Besuch des Waldfriedhofes lohnt sich immer.

Polizeibericht

Für 400 Mark Tabakwaren gestohlen.

Diebe brachen in der Nacht zum 2. d. M. in ein Zigarrengeschäft an der Humboldstraße in Bochum ein und entwendeten Tabakwaren im Werte von 400 RM.

Böswillige Alarmierung der Feuerwehr.

Am 2. 5. 1933, gegen 10,46 Uhr, rückte die Feuerwehr nach der Maltheser- Ecke Blücherstraße in Bochum aus. Hier war von unbekannten Tätern der Feuermelder böswillig in Tätigkeit gesetzt worden.

Verkehrsunfall.

Am 2. 5. 1933, gegen 10,50 Uhr, erfolgte auf der Kortum- Ecke Rottstraße in Bochum ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 1 a und dem Feuerwehrmotorwagen. Sieben Feuerwehrleute wurden leicht verletzt; eine Ueberführung ins Krankenhaus war nicht erforderlich. Beide Fahrzeuge mußten abgeschleppt werden. Bei dem Zusammenstoß wurde die Rundscheibe des Cafés Hackert zertrümmert.

Wohnungseinbruch.

In der Zeit vom 1. bis 2. 4. 1933, wurde aus einer Wohnung in der Bergstraße in Herne durch Nachschließen ein Betrag von 23 RM. entwendet.

Verkehrsunfall.

Am 2. 4. 1933, gegen 18 Uhr, wurde die 10jährige Schülerin Hedwig T. an der Kastanienallee Ecke Hermann Göringstraße in Wanne von einem Motorradfahrer angefahren, wobei sie einen rechten Beinbruch erlitt. Sie fand im evgl. Krankenhaus Aufnahme.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 4. Mai. (Verschmelzung „Rote Erde — „Dortmunder Generalanzeiger".) Der „Dortmunder General-Anzeiger" teilt mit daß am Mittwoch die „Rote Erde", das Kampforgan der westfälischen Nationalsozialisten, in den „Dortmunder General-Anzeiger" übergeht. In der Mitteilung wird darauf hingewiesen, daß der „Generalanzeiger" von jetzt ab amtliches Organ der NSDAP. für den Gau Westfalen-Süd ist. Gauleiter Josef Wagner erläßt einen Aufruf an die Parteigenossen im Gau Westfalen-Süd, in dem es heißt: Die Inbesitznahme bedeutet einen gewaltigen Erfolg der nationalsozialistischen Revolution und besonders des westfälischen Nationalsozialismus.

— **(Gleichschaltung im Verein Dortmunder Presse.)** Unter Leitung des Vorstandsmitgliedes des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Chefredakteur Alfred Ingemar Berndt, Berlin, wurde gestern im Verein Dortmunder Presse die Gleichschaltung nach den Richtlinien der Reichsregierung vorgenommen. Der Vorstand des Vereins setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Dr. Pfafferott (Gen.-Anz.), 2. Vorsitzender Dr. Maser (Tremonia), 1. Schriftführer Wirtz (Gen.-Anz.), 2. Schriftführer Sonnemann (Köln. Ztg.), Kassenwart Hübner (W. T. B.), Beisitzer Rohde (Dortm. Ztg.), Goldmann (Gen.-Anz.), Deyfind (Nat.-Ztg.).

Hohenlimburg, 3. Mai. (Polizeikommissare zwangsbeurlaubt.) Wie seitens der Behörde mitgeteilt wird, ist Polizeikommissar Lohmann bis auf weiteres beurlaubt worden. — In Schutzhaft genommen wurde im Zusammenhang mit der Gleichschaltung der Freien Gewerkschaften der Unterkassierer des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Stadtverordneter E. Höppe (SPD.).

Münster, 3. Mai. (Regierungsvizepräsident Hettlage beurlaubt.) Der preußische Minister des Innern hat den Regierungsvizepräsidenten Dr. Hettlage von der Regierung Münster beurlaubt. Die Dienstgeschäfte des Vizepräsidenten werden vorläufig durch Oberregierungsrat Pfeffer, dem Leiter des Polizeiwesens, bzw. durch den Regierungspräsidenten Dr. Pünder selbst wahrgenommen.

Verheerende Folgen eines Wolkenbruchs.

wtb. Stuttgart, 3. Mai. Ueber Schöntal, oberhalb Künzelsau, ging heute nachmittag ein so schwerer Wolkenbruch nieder, wie er seit Menschengedenken hier nicht erlebt worden ist. Innerhalb weniger Minuten konnte der Honigbach die von den Höhen niederstürzenden Wassermassen nicht mehr fassen. In den Erdgeschoßwohnungen stand das Wasser bald meterhoch. Frauen und Kinder mußten herausgetragen werden. Eine Scheuer wurde in wenigen Minuten weggerissen. Nach Einbruch des wütenden Elements in den Garten des früheren Zisterzienser-Klosters, der Grabstätte des Götz von Berlichingen, bahnte es sich seinen Weg durch die Kirche und die Gänge des Seminars. Pferde und Kühe standen bis zum Hals hilflos im Wasser. Schweine und Hühner ertranken. Acker- und Hausgeräte wurden von den Fluten mitgerissen. Erst nach zwei Stunden war die größte Gefahr beseitigt. Zur Zeit ist man noch mit Abdämmungsarbeiten beschäftigt. Noch jetzt fließt das Wasser mit brausendem Getöse durch das Kloster.

Reichsbankausweis.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 29. April 1933 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 379,6 Millionen auf 3643,3 Millionen RM. erhöht. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 275,3 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 260,1 Millionen auf 3538,3 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 15,2 Millionen auf 398,9 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 406 Millionen RM. eine Zunahme von 33,9 Millionen RM. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am Ultimo 14,4 Prozent gegen 15,6 Prozent am 22. April dieses Jahres.

Macdonald wieder in London.

Optimistische Erklärung.

London, 3. Mai. Ministerpräsident Macdonald traf am Mittwochnachmittag auf dem Waterloo-Bahnhof in London ein, wo er begeistert begrüßt wurde. Mehrere Kabinettsmitglieder, darunter auch Baldwin, sowie der amerikanische Sonderbevollmächtigte Norman Davis waren zum Empfang erschienen.

In einer Erklärung an die Presse sagte Macdonnald, daß er mit den Verhandlungen in Amerika sehr zufrieden sei. Er habe dort einen Mann getroffen, der ehrlich die Dinge in der Welt fördern wolle. Bei seinen Besprechungen mit Roosevelt habe völlige Uebereinstimmung bestanden. Roosevelt und er hätten feststellen können, daß die besten Hoffnungen für ein gemeinsames Vorgehen bestünden. Die Reise habe völlig den Erwartungen entsprochen. Die ersten Ergebnisse seien in dem Verhalten Norman Davis' auf der Abrüstungskonferenz ersichtlich geworden. Hinsichtlich der Weltwirtschaftskonferenz sei er zuversichtlich. Der gute Wille Amerikas habe einen starken Eindruck auf ihn gemacht.

Eingesandt

„Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt."

Einige Klatschereien veranlassen mich, auf diesem Wege der Oeffentlichkeit folgende Erklärung zu geben: Seit Jahr und Tag wird von hinterhältigen Dunkelmännern ein geheimes Kesseltreiben gegen mich veranstaltet. Ich habe bisher um des lieben Friedens willen geschwiegen. Aber alles hat seine Grenzen. Geht man den Gerüchten nach, so ergibt sich folgende Sachlage: Die Kinder werden ausgefragt, was ich in der Schule „gesagt haben könnte", wer von mir bestraft worden ist, wer nachsitzen mußte u. s. w. Dann sucht man sich etwas heraus, bläht es auf, trommelt die gesamte Nachbarschaft zum „Kriegsrat" zusammen und die Meute bricht los. Als die beste Plattform erweist sich dann auch hier wieder die „Drehscheibe", das Mistbeet für Latr.-Parolen. Dann heißt es: die und die haben es auch gesagt. Beim energischen Zupacken entdeckt man eine lange Kette von Ohrenbläsern, die für ihre Redereien nicht „strammstehen" wollen, weil sie es nicht können. Zwei bewaffnete Wegelagerer richten m. E. nicht soviel Unheil an, wie eine von jenen erbärmlichen Kreaturen, welche die zwar unblutige, aber desto gefährlichere und zermürbendere Waffe der Verleumdung führen. Das sind Giftmischer, die ihre Spuren zu verwischen wissen und darum selten der strafenden Gerechtigkeit anheimfallen. Ja. — Gewisse Leute, die unsere Schule als politisches Treibhaus betrachteten, bedauerten den Umschwung, da ich sonst als „nationaler Lump" mein „Fett abgekriegt" hätte. Da liegt der Hase im Pfeffer. Leider ist auch nicht genug Heu gewachsen, um solche Mäuler stopfen zu können. Aber das erkläre ich allen „Dudelsäcken": „Ich gehe meinen Weg so unbeirrbar weiter, wie ich gegen Verleumder rücksichtslos bin".

Alle Eltern, die sich nicht zu jenen minderwertigen Elementen bekennen, bitte ich, ehrlich mit mir an der Erziehung ihrer Kinder zu arbeiten, denn sie selbst haben den ersten Nutzen davon und leisten Gott und dem Vaterlande den vornehmsten Dienst. Wenn auch zugegeben werden muß, daß durch die früheren marxistischen Regierungen das „Meckern" gewisser Elternkreise gegen die Lehrerschaft geduldet — ja großgezogen — wurde, so sollten verantwortungsbewußte Eltern endlich doch einsehen, daß nur dann ersprießliche Erziehungsarbeit geleistet werden kann, wenn das Vertrauen zur Lehrerschaft wieder Wurzel faßt. Dadurch nur ist die so notwendige Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus gewährleistet.

Raven.

Humoristische Ecke.

— **Schlecht gewählte Ausrede.** Besucherin: „Bitte, kann ich Herrn Leutnant Barker sehen?"

Oberin: „Gewöhnliche Besuche sind leider nicht gestattet. Darf ich fragen, ob Sie eine Verwandte sind?"

Besucherin (sich ein Herz fassend): „O ja, ich bin seine Schwester."

Oberin: „Wie reizend, da bin ich aber doch froh, daß ich Sie kennenlerne! Ich bin nämlich seine Mutter!"

— **Der eiserne John D.** Der älteste Sohn des alten Rockefeller hat auch immerhin schon seine achtundsechzig Jährchen auf dem Buckel.

Neulich besuchte er den Vater. Als er sich dann verabschiedete, meinte er in etwas melancholischer Stimmung zu dem dreiundneunzigjährigen alten Herrn:

„Na, hoffentlich sehen wir uns noch mal gesund wieder."

„Warum nicht?" sagte der alte John D. erstaunt. „Du siehst doch noch ganz rüstig und frisch aus."

— **„Dagegg eisch dagegge!"** Das ist ein Ettlinger Wahlspruch. Und der kommt daher: In einer Stadtratssitzung auf dem schönen Rathaus wurde eine Vorlage debattiert, die den heißgeliebten Ettlinger Wall (Wald) betraf. Ein Börjer (Bürger) konnte sich nun gar nicht in die Sache finden. Auf alle Argumente hatte er bloß sein „Ech denn dagegge!" Nach seinen und seiner Fraktion Gründen befragt, erwiderte er: „Dagegge isch dagegge! Mir sinn grondsätzlich dagegge!"

Der Vorhang fiel.

— **Ausweg.** Bierhuber (zu seiner Frau): „Weißt du, Else, wenn du mir schon die Wahl läßt, ob wir lieber in ein Theater oder lieber in ein Kino gehen, dann gehe ich lieber zu meinem Stammtisch."

— **Das ewig Weibliche . . .** „Was halten Sie vom Frauenstudium?"

„Ich betreibe es leidenschaftlich."

Verpflichtung von neuen Stahlhelmmitgliedern.

CNB. **Berlin,** 2. Mai. (Eig. Meldg.) Der Gau II des Stahlhelms, Landesverband Groß-Berlin, hatte für heute vormittag die Verpflichtung einer großen Zahl neuaufgenommener Kameraden, die die dreimonatige Bewährungsfrist durchlaufen haben, angesetzt. Durch den Osten und Südosten zogen in der neunten Morgenstunde die Kompagnien des Gaues zur neuen Welt in der Hasenheide. Sie rückten dort in den großen Saal ein. Nach dem Einmarsch der Fahnen sprach der Gauführer Oberst a. D. von Luck über die politische Lage und nahm dann die Verpflichtung von über 300 neuen Kameraden des Stahlhelms vor. Er erläuterte in einer kurze Ansprache die Ziele und die Aufgaben des Stahlhelms. Mit besonderem Nachdruck hob er dabei das Ziel der Wehrhaftmachung hervor. Nach der feierlichen Verpflichtung sprach der inzwischen eingetroffene Landesführer des Stahlhelms Groß-Berlin, Major a. D. von Stephani, kurz über die Vorgänge und die Neuordnung innerhalb des Bundes. Die feierliche Verpflichtung schloß mit dem vierten Vers des Deutschlandliedes, nach dessen Absingen die Kompagnien abrückten.

Hochspannung in Oesterreich.

Die Fortschritte der Nationalsozialisten.

Wien, 3. Mai.

Wien hat am 1. Mai das Aussehen eines Feldlagers und einer in Verteidigungszustand gesetzten Stadt gemacht. Anlaß dafür war die Aufdeckung kommunistischer Pläne, nach denen dieser Tag zu einem großen Schlag gegen die Regierung genutzt werden sollte, ein Plan, der soweit ging, daß er die Verhaftung aller leitenden Persönlichkeiten und die Besetzung der öffentlichen Gebäude bereits genau fixiert hatte.

Infolgedessen war die gesamte innere Stadt von starken militärischen Abteilungen gesperrt und geschützt, und diese Maßnahme hat sich als nützlich erwiesen. Sie kann freilich nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Stellung der Regierung überaus schwierig geworden ist und daß es ihr trotz aller Bemühungen vielleicht nicht mehr lange gelingen wird,

dem Vorwärtsdrängen der völkischen Bewegung Widerstand zu leisten.

Neuerdings hat der Minister Baugoin versucht, außenpolitische Gesichtspunkte in den Vordergrund zu rücken und das Kabinett gegen die Vorwürfe der Nationalsozialisten zu verteidigen, und er hat sehr heftige Worte gegen das Umsichgreifen der nationalsozialistischen Bewegung innerhalb der Beamtenschaft gebraucht.

Das vermag nicht zu hindern, daß die Annäherung zwischen den Großdeutschen und den Nationalsozialisten täglich weitere Fortschritte macht, die auf eine Kampfgemeinschaft im Sinne der Hitlerbewegung hinzielen, und daß die geschlossene Stoßkraft einer solchen völkischen Einheitsfront der gegenwärtigen österreichischen Bundesregierung wohl den entscheidenden Stoß zu versetzen vermag.

In Altheim, Bezirk Braunau, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in dessen Verlauf von den Kommunisten geschossen wurde, so daß sich auch die Nationalsozialisten gezwungen sahen, zur Schußwaffe zu greifen.

Eine Person wurde getötet, vier weitere Personen, darunter ein Kind, schwer verletzt. Die Kommunisten wurden verhaftet.

Wie die politische Korrespondenz erfährt, befaßt sich die Bundesregierung auf Grund dieser Vorfälle mit ernsten Maßnahmen, die geeignet erscheinen können, derartige Ausschreitungen in Zukunft zu verhindern. Der Bundeskanzler habe bereits die entsprechende Weisung erteilt, so daß schon in allernächster Zeit mit grundlegenden Maßnahmen zu rechnen sei.

Die Massenaktion gegen die Freien Gewerkschaften

Einzelheiten ihrer Durchführung.

CNB. **Berlin,** 3. Mai. (Eig. Meldg.) **Schlagartig setzte nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Reich die bis ins Einzelne durchorganisierte Aktion, die die Gleichschaltung der Gewerkschaften zum Ziele hat, ein. Zwischen 10 und 11 Uhr fuhren vor den Gewerkschaftshäusern, die alle ihren Betrieb schon aufgenommen hatten, Lastautomobile mit SA- und SS-Leuten vor. Es wurden sofort nach einem vorher genau ausgearbeiteten Plan sämtliche Eingänge, die Treppenhäuser und die Direktionsbüros besetzt. Für jedes einzelne Unternehmen war ein besonderer Leiter vorgesehen, der sich sofort mit dem Vorstand der betreffenden Gewerkschaft in Verbindung setzte und ihn über die Gründe und Ziele der Maßnahme unterrichtete. Die Belegschaft wurde dann nach den meist kurzen und reibungslosen Verhandlungen in einen größeren Raum, den Sitzungssaal oder Versammlungssaal gebeten, wo der betreffende Leiter der Aktion die Belegschaft über die Notwendigkeit der Maßnahme informierte und sie mit der zukünftigen Gestaltung der Gewerkschaften vertraut machte.**

Die Korridore, die einzelnen Zimmer, alles wurde durch SA bewacht; in den Hauseingängen waren strenge Kontrollen eingerichtet, die niemand passieren ließen. Jeder einzelne, der mit besonderem Ausweis das Gebäude verließ, mußte sich einer Kontrolle seiner Aktentasche bzw. mitgeführter Pakete unterziehen. Jede SA-Abteilung führte eine Hakenkreuzflagge mit, die sofort auf dem Flaggenmast des betreffenden Gebäudes gehißt wurde. In den Hausfluren und in den Ausgängen wurde das beschlagnahmte Material, meistens Schriften und Gewerkschaftsblätter, deren Inhalt sich gegen die Regierung richtet oder deren ganze Aufmachung nicht mit den heutigen Verhältnissen in Einklang steht, aufgestapelt. Besonderes Augenmerk wurde darauf gerichtet, daß nicht Material beschlagnahmt wurde, welches zur reibungslosen Abwicklung des ganzen Betriebes gebraucht wird. Die Arbeit ging in allen Büros nach der Ansprache des Aktionsleiters weiter. Die Arbeiter und Angestellten wurden aufgefordert, auf ihrem Posten zu bleiben; es wurde jedem freigestellt, seine Arbeit niederzulegen, wenn er aus politischen Gründen glaube, seine Pflicht nicht mehr erfüllen zu können.

Nach Beendigung der Durchsuchungsaktion blieben die SA-Wachen noch in den Gebäuden und es wurden ihnen besondere Räume zugewiesen. Wie lange die SA die Häuser noch besetzt hält, hängt ganz von dem weiteren Verlauf der Gesamtaktion ab.

*

Der Neubau des Gewerkschaftswesens.

Regierung und Gewerkschaften. — Auf dem Weg zur Vereinheitlichung.

CNB. **Berlin,** 3. Mai. (Eig. eMldg.) Am Donnerstag wird sich, wie wir erfahren, eine Chefbesprechung der Reichsregierung mit dem Gewerkschaftsproblem beschäftigen. In unterrichteten Kreisen wird in diesem Zusammenhang unterstrichen, daß die heutige Aktion eine Angelegenheit der NSBO. gewesen ist mit dem Zweck, die Freien Gewerkschaften umzuschalten. Diesem Unternehmen kommt natürlich im Rahmen des Umbaues des Staates und seines berufsständischen Inhaltes eine Bedeutung zu, die sich aus der Wichtigkeit der Gewerkschaften selbst ergibt. Die grundsätzliche Entscheidung über den künftigen organischen Aufbau des Gewerkschaftswesens liegt natürlich bei der Reichsregierung. Es ist wohl damit zu rechnen, daß sie einen Gewerkschaftskommissar ernennt, der den ganzen Fragenkomplex einheitlich und zentral bearbeitet. In der nationalsozialistischen Presse ist auch bereits der Name von August Winnig genannt worden.

Als sicher dürfte jedenfalls gelten, daß das Nebeneinander der drei Gewerkschaftsrichtungen nach Auffassung der maßgebenden politischen Kreise auf die Dauer weder möglich noch nützlich ist. Der religiöse Unterschied, der zwischen den Gewerkschaften bestand, verschwindet immer mehr. Umso wahrscheinlicher ist, daß der Kurs auf die Schaffung eines einheitlichen Gewerkschaftswesens hinausläuft. Das würde dann bedeuten, daß grundsätzlich der alte deutsche Gedanke der Fachorganisation beibehalten wird. Dadurch brauchen ja die Betriebsorganisationen keineswegs ausgeschaltet zu sein. Die Betriebszellenorganisation wird durchaus bestehen bleiben. Die Aufhebung der Versicherung im Gewerkschaftswesen kann selbstverständlich dem deutschen Arbeiter und der Vertretung seiner Interessen nur von höchstem Nutzen sein.

*

Staatskommissar Engel vor den Angestellten und Arbeitern des Gesamtverbandes.

CNB. **Berlin,** 3. Mai. (Eig. Meldg.) **Ebenso wie im Hause des Metallarbeiterverbandes versammelte Staatskommissar Engel auch im Gebäude des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs am Michaelkirchplatz die Angestellten und Arbeiter um sich und richtete eine Ansprache an sie. Der Staatskommissar führte dabei u. a. aus:**

Wir kommen nicht als Terroristen, als Arbeiterfeinde und Arbeiterschinder. Sehen Sie bitte in denen, die jetzt die Gewerkschaften übernehmen, nicht den Feind, sondern den Freund. Die Gewerkschaften dürfen in Zukunft keine Organisation der Sozialdemokratie sein, sondern sie müssen eine Organisation des deutschen Volkes werden. Die Gewerkschaftsführer stehen nicht im Dienste einer Klasse, sondern tragen die Verantwortung vor der ganzen Nation. Wir wollen die Gewerkschaften nicht abschaffen. Auch nicht ein Pfennig der sauer verdienten Gewerkschaftsgroschen wird irgend einer unzweckmäßigen Verwendung zugeführt werden. Betrachten Sie sich als Arbeiter im Dienste derer, die bis jetzt organisiert waren, dann dienen Sie tatsächlich dem Nationalsozialismus. Wir wollen, was das Gros der Arbeiter auch will. Die Tarife werden bis mindestens Oktober unverändert bleiben. Löhne und Gehälter werden nicht mehr abgebaut. Helfen Sie mit an dem neuen Aufbau.

Wir wollen sehr wohl, wenn wir dem deutschen Volke nicht mehr geben, als es bisher hatte, dann hat die nationalsozialistische Bewegung ihren Sinn verloren. Wir führen den Weg weiter wie bisher, dann werdet auch Ihr Sozialdemokraten sagen: Gut, daß die nationalsozialistische Bewegung im Jahre 1933 gesiegt hat. Für uns alle wird es eine unbeschreibliche Freude sein, wenn wieder ein Deutschland erstanden ist, in dem jeder Deutsche seine Heimat hat und ein anständiges Leben führen kann.

*

Die Arbeiterbank besetzt, aber der Zahlungsverkehr geht weiter.

WTB. **Berlin,** 3. Mai. Bei der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G. Berlin, die heute vormittag von SA besetzt wurde, sind zu Kommissaren die Herren Karl Müller und Karl Rosenhauer bestellt worden. Die Bank ist nicht geschlossen, der Zahlungsverkehr geht weiter. Bankkonten sind nicht gesperrt worden. Die „DEWOG", Deutsche Wohnungsfürsorge AG. für Beamte, Angestellte und Arbeiter, Berlin deren Geschäftsräume im gleichen Hause wie die der Arbeiterbank gelegen sind, ist gleichfalls von SA besetzt worden. Die Direktoren der „DEWOG", die sich z. Zt. nicht in Berlin befinden, sind sofort telegraphisch zurückbeordert worden.

Die Aktion gegen die Freien Gewerkschaften in Hamburg.

WTB. **Hamburg,** 3. Mai. Im Zusammenhang mit der sich über das ganze Reich erstreckenden Aktion gegen die Freien Gewerkschaften wurden heute mittag auch in Hamburg die Hauptverbände und Ortsausschüsse des ADGB. und des Afa-Bundes von der NSBO. besetzt. Auch die sozialen Einrichtungen der Gewerkschaften, die Arbeiterbank, die Volksfürsorge und die Versicherung „Eigenhilfe" wurden von der Aktion erfaßt. Die Besetzung vollzog sich überall reibungslos. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

*

Das erste Echo der Aktion gegen die Freien Gewerkschaften.

CNB. **Berlin,** 3. Mai. (Eig. Meldg.) Die Aktion gegen die Freien Gewerkschaften wird von den Berliner Blättern in allen Einzelheiten geschildert. Abgesehen von der Vossischen Zeitung und dem Deutschen bringen die Zeitungen noch keine Kommentare. Die Vossische Zeitung unterstreicht die Erklärung Dr. Ley's, daß es sich um keine Einzelaktionen, sondern um eine Maßnahme des Reiches handele. Dieser ganze Vorgang zeige aufs deutlichste, in welchem Grade die Gleichschaltung von Staat und Partei bereits eingetreten sei, ein Vorgang, der in der immanenten Logik aller der Staaten liege, in denen eine Partei den gesamten Apparat mit Ausschließlichkeit beherrsche. Mit der Einsetzung der neuen Leitung sei dafür gesorgt, daß die Gewerkschaften ein zu 100 Prozent ergebenes Instrument des Staates würden. In dem Augenblick, wo sich die Gewerkschaften nicht mehr wie bisher als Gegner ihrer Verhandlungspartner fühlten, sondern gleich ihnen nur bindendes Glied der einheitlich geleiteten Gemeinschaft seien, werde ihre Rolle als Partner für Tarifverträge, als Motor von Lohn- und sozialen Bewegungen bald weniger selbständig sein als bisher. Damit aber übernehme der Staat als solcher einen Teil der Aufgaben, die sie bisher aus eigenen Vollmachten verwalteten.

Der Deutsche weist darauf hin, daß dieser Augenblick erneut zeige, ein wie großes Unglück es für die deutsche Arbeiterschaft gewesen sei, daß an ihrer Wiege der Sozialismus Pate gestanden habe. Das Blatt hofft, daß dieses „Gericht" nicht der Arbeiter- bzw. der Gewerkschaftsbewegung selbst zum Verderben werde.

15. Deutsches Turnfest 1933 Stuttgart

Maientag.

Süßer, goldner Maientag!
Inniges Entzücken!
Wenn mir je ein Lied gelang,
Sollt' es heut nicht glücken?

Doch warum in dieser Zeit
An die Arbeit treten?
Frühling ist ein hohes Fest:
Laßt mich ruhn und beten!

Uhland.

Giesela ringt um ihr Erbe

Roman von Otfrid von Hanstein.

4.) (Nachdruck verboten.)

Der Betrunkene war aufgestanden und hatte sich in immer größere Wut hineingeredet.

Der Vogt, der Wirt und eine Gruppe von Instleuten standen um ihn herum.

Gerhard fühlte sehr wohl, daß dieser Betrunkene wahrscheinlich gar nicht wußte, was er sprach. Er sah das heimtückische Leuchten in seinen Augen; der Mann war in jedem Augenblick fähig, sich auf ihn zu stürzen. Er mochte wohl fühlen, daß seine Rolle ausgespielt war, und darum war ihm alles gleichgültig.

Gerhard war noch zu jung, um dieser Lage Herr zu werden. Er hatte ja in der Tat kein Machtmittel dem Inspektor gegenüber, andererseits fühlte er, daß es für immer mit seinem Ansehen vorbei wäre, wenn er sich jetzt diese Beleidigung gefallen ließ.

Ihm kam von ganz unerwarteter Seite Hilfe.

„Zum Donnerwetter, was ist denn hier los? Bröseke, Sie versoffener Lump, was fällt Ihnen denn ein? Wissen Sie denn nicht, daß dieser junge Herr jetzt zu befehlen hat? Mit der Peitsche müßte man Ihnen über den Buckel schlagen. Vorgesetzter wollen Sie sein? Schämen sollten Sie sich! Marsch, Vogt, an die Arbeit! — Ich werde Sie verantwortlich machen, Bröseke, wenn das Getreide verregnet. Sie wissen, ich habe auf den Halmen gekauft."

Verwundert sah Gerhard den Sprecher an, der niemand anders als Oekonomierat Wildungen war.

Der Inspektor hatte kein Wort erwidert, war ganz demütig zusammengekrochen und um die Ecke des Hauses verschwunden. Der alte Vogt atmete sichtlich auf und ging mit schnellen Schritten, von allen Instleuten gefolgt, auf den Gutshof, um anzuspannen.

Wildungen lachte.

„Ja, mein lieber, junger Herr von Gronau, mit dem Gesindel muß man so umspringen. So ein versoffener Schuft kann hundert ordentliche Menschen zu Faultieren machen. Ueberhaupt der! Schämen muß ich mich bis in meine Seele hinein, daß ich den Halunken damals empfohlen habe."

Der alte Oekonomierat war knallrot im Gesicht und kochte vor Wut. Gerhard, der in ihm den bittersten Feind gesehen, war eigentlich etwas beschämt.

Es ist wirklich sehr liebenswürdig, daß Sie mich unterstützten."

„Ach was, wer soll es denn tun, wenn nicht ich. Sie wissen doch, daß ich immer der beste Freund Ihres Vaters war. — Sehen Sie mich nicht so verwundert an, lieber Gerhard, und entschuldigen Sie, wenn ich Sie so vertraulich anrede. Sie dürfen nicht glauben, daß ich Ihnen zürne, weil Ihr Fräulein Schwester das Gut übernommen hat; im Gegenteil, ich habe weniger Sorge, und wenn Sie einen Freund brauchen, ist der alte Wildungen immer da."

Gerhard ging in tiefen Gedanken heim, während jetzt die großen leeren Erntewagen auf die Felder hinausrasselten. Er mußte Wildungen dankbar sein.

Hatten sie sich doch in ihm getäuscht?

*

Giesela trat in das Privatkontor des Kommerzienrats Gerstenbergs, desselben, in dessen gastlichem Hause sie vor einer Woche mit Doktor Willibald Kernbach getanzt hatte. Der alte Herr trat ihr mit ausgestreckten Händen entgegen.

„Nochmals meine herzlichste Teilnahme."

Die Augen wurden ihr feucht, sie mußte sich ordentlich zusammennehmen, um der aufkommenden Rührung Herr zu werden.

„Danke, Herr Kommerzienrat, aber ich bitte Sie, lassen Sie uns jetzt nicht von diesen traurigen Dingen sprechen. Ich darf nicht weich werden. Eine Bitte führt mich zu Ihnen."

„Sie wollen Ihr Studium in Königsberg fortsetzen?"

„Nein, da meine beiden älteren Brüder kein Interesse für die Landwirtschaft haben und Gerhard noch zu jung ist, habe ich das Gut von meinen Geschwistern gekauft und will es im Sinne meines Vaters bewirtschaften."

„Ei, der Tausend!"

Gerstenberg sah sie überrascht an. Auf eine solche Nachricht war er nicht vorbereitet.

„Haben Sie sich das gründlich überlegt?"

„Sehr gründlich."

„Sie wissen, daß die Landwirtschaft in Ostpreußen völlig darniederliegt?"

„Leider ja."

„Sind Sie denn im Besitz größerer Barmittel?"

„Ich habe jetzt noch achtzehntausend Mark, da ich aber aus den Büchern ersehen habe, daß die ganze Ernte auf den Halmen verkauft ist, und zumal die Steuerbehörde schon gepfändet hat, werde ich auch bei dem größten Entgegenkommen der Behörde sehr schwer über den Herbst kommen."

Der Kommerzienrat ging auf und nieder. Diese ruhige Art des Mädchens nötigte ihm Achtung ab; trotzdem schüttelte er den Kopf.

„Und im Winter werden Sie sicher pleite."

Jetzt war sogar ein Lächeln um ihren Mund.

„Ich denke nicht, deswegen komme ich ja zu Ihnen. Sie haben mir immer versichert, daß Sie mein Freund sind."

„Ich soll Ihnen Geld geben?"

„Wenigstens Geldeswert."

„Mein liebes Fräulein, ich bin Ihnen gewiß nicht böse, im Gegenteil, ich freue mich, daß Sie zu mir gekommen sind und sich weitere Enttäuschungen ersparen. Ihnen persönlich steht meine Kasse stets zur Verfügung, aber in ein verschuldetes Gut, das schon überlastet ist, Gelder hineinzustecken, das tut niemand."

„Sollen Sie auch gar nicht, wenigstens nicht in der Form, wie Sie denken.

Ich habe hier ein paar Proben Tonerde mitgebracht, wie sie auf einem größeren Teil meines Gutes ansteht. Aus einem Gutachten, das mein Vater eingeholt hat, geht hervor, daß sich diese Tonerde sehr gut zu Ziegeln und sogar zu Kacheln verwenden läßt."

Gerstenberg nickte.

„Sie scheint gut zu sein, aber das bedeutet wenig. Selbst unter Berücksichtigung der Seen wäre ein Transport viel zu teuer."

„Sie sollen die Ziegel auch gar nicht transportieren."

„Was denn?"

„Zunächst brauche ich einen sehr großen Posten von Ziegeln selbst. Ich wollte Sie eben bitten, so schnell wie möglich eine Ziegelei bei mir zu errichten und mir die ersten hunderttausend Steine, vorläufig allerdings auf Kredit, zur Verfügung zu stellen. Dafür gebe ich Ihnen die Genehmigung, auf meinem Grund und Boden unter Bedingungen, die wir noch verabreden müßten, mehrere Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen zu errichten. Es ist ja eben der große Fehler, an dem unsere Landwirtschaft krankt, daß wir nicht mitten zwischen unseren Aeckern eine Industrie haben, die das verzehrt, was wir hervorbringen."

„Das ist eben unmöglich; eine Industrie kann nur dort sein, wo Kohle ist."

Giesela holte ein Aktenstück auf ihrer Tasche.

„Sie selbst sind im Aufsichtsrat der „Nordischen Eisengießerei". Auf Grund der ausführlichen Studien meines Vaters ist festgestellt worden, daß sich unter meinem Gute ein ausgedehntes Kohlenlager befindet. Heute morgen ist der Abschluß, den mein Vater vorbereitet, perfekt geworden, und schon in der nächsten Woche wird der erste Schacht abgeteuft werden."

„Donnerwetter."

„Lesen Sie ganz ruhig, Herr Kommerzienrat, ich warte gern."

Der Kommerzienrat vertiefte sich in das Aktenstück. Als er es sinken ließ, ergriff Giesela wieder das Wort.

„Sie werden einsehen, daß sich dort, wo Kohle gegraben wird, ebenfalls um den Transport zu sparen, auch Industrie ansiedelt. Ich halte es nur für klug, Herr Kommerzienrat, wenn Sie sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, hier der Erste zu sein."

Gerstenberg lachte laut auf.

„In meinem ganzen Leben hat mich noch kein Mensch in solchem Tone um etwas gebeten."

„Ich würde Sie auch nicht bitten, wenn ich nicht wüßte, daß ich Ihnen in Wahrheit nur ein gutes Geschäft vorschlage."

„Aber zum Henker, wozu brauchen Sie denn hunderttausend Ziegelsteine? Die notwendigen Bauten führt doch nach dem Vertrag die Aktiengesellschaft aus, die nach Kohlen graben will."

„Ich muß in diesem Herbst zwanzig anständige Insthäuser bauen."

„Ausgerechnet jetzt?"

„Haben Sie einmal ein ostpreußisches Insthaus gesehen? Die meisten sind elende Löcher. Ein größerer Raum mit der Kochstelle gleich drin. Lehmbestrich statt Fußboden. In der Mitte eine Klappe zum Kellerloch, in dem Kartoffeln liegen. Daneben vielleicht noch ein oder zwei Kammern, und darin haust dann die ganze Familie."

„Wenn's überall so ist."

„Darum laufen sie ja alle davon in die großen Städte, wo sie Wasserleitung haben und sich das Trinkwasser nicht in Tonnen von den entlegenen Pumpen heranholen müssen. Gottlob ist auch der einfachste Mensch jetzt in Deutschland so weit, daß er einigermaßen gesund leben will. Jetzt baut die Aktiengesellschaft Arbeiterbaracken, baut sie ganz sicher hygienisch, und wenn die armen Instleute das sehen, laufen sie mir alle davon. Ich muß zuvorkommen und anständige Wohnungen bauen. Wenn die Menschen ebenso menschenwürdig leben wie die in den Städten, haben sie keinen Grund auszuwandern. Zumal wenn man ihnen auch bessere Löhne zahlen kann."

Der Schillbrief von Deventer — eine Kopie.

Wesel, 3. Mai. In der deutschen und ausländischen Presse wurde vor einiger Zeit davon berichtet, daß in der holländischen Stadt Deventer verschiedene Funde von Schill-Offizieren und Schillsoldaten gemacht worden seien. U. a. sollte auch der Abschiedsbrief des Schill-Leutnants Adolf v. Keller an seine Eltern neben einem Skelett ausgegraben worden sein. Der Brief erschien in zahlreichen Zeitungen im Wortlaut, so daß zunächst darüber kein Zweifel bestand, daß es sich um das Original des so wertvollen Dokuments handele. Die von der Stadtverwaltung Wesel angestellten Prüfungen haben nun dazu geführt, daß der gefundene Schill-Brief zur Feststellung seiner evtl. Echtheit der Stadtverwaltung Wesel eingesandt wurde. Hierbei ergab sich ohne weiteres, daß der Abschiedsbrief eine Kopie des Originals darstellt, denn auf der Kopie befindet sich der Stempel der Firma Carl Kühler, Wesel. Diese Firma ist erst im Jahre 1862 gegründet worden, während der Abschiedsbrief bereits am 16. September 1809 von Adolph von Keller an seinen Todestage in Wesel datiert wurde. Wie die Firma Carl Kühler angab, hat sie die ersten Faksimiles des Urbriefes auf Papier mit ihrem Firmenaufdruck im Jahre 1910 herstellen lassen. Noch heute können Faksimiles des Abschiedsbriefes bei der erwähnten Firma bezogen werden. Der in Deventer am 4. August 1932 gefundene Abschiedsbrief des Schilloffiziers Adolph v. Keller ist mithin nicht echt, er stellt vielmehr eine Kopie dar. Was die übrigen Funde, wie Menschenknochen und Knöpfe anbetrifft, so ist hierzu nach maßgeblichen Rücksprachen mit den zuständigen holländischen Behörden und den in Betracht kommenden Privatpersonen zu sagen, daß die Skelettfunde auf dem Galgenfeld in Deventer von früheren hier stattgefundenen Hinrichtungen von Verbrechern bis etwa gegen das Jahr 1870 herrühren. Von einem Massengrab der Schillsoldaten kann überhaupt nicht die Rede sein. Die weiter angeblich gemachten Funde von zwei Uniformknöpfen sind nach Verhör zweier holländischer Knaben von diesen wieder fortgeworfen worden. Es soll sich aber nur um blanke Knöpfe gehandelt haben, die auf Waffenröcken nicht gesessen haben können und die erst vor nicht allzulanger Zeit von Kindern beim Spielen verloren wurden. Im Interesse der nationalen Schillsache und ebenso im Interesse der Stadt Wesel, die zur Pflege der historischen Schillstätten in erster Linie berufen ist, weil die elf Schill'schen Offiziere hier in den noch vorhandenen Kasematten im Hauptzitadelltor bis zur Erschießung gefangen saßen und auf der Schillwiese zu Wesel am 16. September 1809 erschossen und begraben wurden, kann es nur begrüßt werden, daß die Funde in Deventer eine vollständige Aufklärung gefunden haben und keineswegs als Schill-Erinnerungen gewertet werden dürfen.

Wegen Warenmangel geschlossen.

Es ist schon sehr lange her, daß man an Ladengeschäften das Schild prangen sah: „Wegen Warenmangel geschlossen." Diese Schilder sind so gänzlich verschwunden, wie an den Kassen der Theater das Schild „Ausverkauft". Wenn heute ein Ladengeschäft die eisernen Rolläden herunterläßt, dann geschieht dies wegen Ueberfluß an Waren und wegen Mangel an Käufern. Aber Feste schaffen Arbeit, Feste schaffen auch Konjunktur, wenn zunächst auch nur für einen bestimmten Zweig. Die Vorbereitungen für den 1. Mai, die ja nicht nur von seiten der Behörden getroffen wurden, sondern auch im kleinen Rahmen auch von jedem einzelnen Privatmann, haben für die Fahnen- und Abzeichenindustrie eine ungeheure Konjunktur gebracht. Fahnentücher, Fahnenstangen wurden von groß und klein eingekauft wie Brötchen beim Bäcker. Fertige Fahnen waren in den letzten Tagen in Berlin überhaupt nicht mehr zu haben. Die Leute waren froh, wenn sie noch eine richtig gearbeitete Fahnenstange mit goldener Spitze erstehen konnten, um sich daheim selbst eine Fahne zurecht zu machen. Schon am Freitag mußten in Berlin zwei bekannte Fahnen- und Abzeichengeschäfte ihre Läden mit Gitter und Jalousien abschließen. Draußen hing ein Schild: „Wegen Warenmangel geschlossen". Seit den Jahren in und kurz nach dem Krieg sind wohl jetzt zum ersten Male wieder Läden mit der Begründung des Warenmangels geschlossen worden.

Aber nicht nur die Fahnenfabriken und Gärtnereien, die die Blumen liefern, ländliche Händler und Kleinbauern, die den Grünschmuck geliefert haben, sondern auch die pyrotechnischen Fabriken. Fackeln wurden zu ungezählten Tausenden verbraucht, und das große Feuerwerk auf dem Tempelhofer Feld hat für die pyrotechnischen Fabriken ganz erhebliche Aufträge gebracht. Die Feuerwerkskörperfabriken hatten in den vergangenen 14 Jahren kaum nennenswerte Umsätze, denn Feuerwerk war nur noch bei ganz bestimmten Anlässen üblich. Große Sommerlokale suchten ab und zu Kundschaft durch die Veranstaltung eines Feuerwerks anzulocken, und auf dem Tempelhofer Feld bildeten die etwa zwei Flugtage, die während des Sommers alljährlich dort veranstaltet wurden, den Anlaß, ein Feuerwerk zu veranstalten. Hauptsächlich arbeiteten die Fabriken nur noch für die Silvestertage, und die Pyrotechnik mußte sich darauf beschränken, Knallfrösche möglichst laut und möglichst billig herzustellen. Von einer künstlerischen Fortentwicklung der Pyrotechnik konnte kaum noch gesprochen werden. Dabei gibt es gerade hier noch ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten, wovon das Feuerwerk auf dem Tempelhofer Feld ein Zeugnis ablegte. In der Feuerwerksindustrie gibt es übrigens keine Maschinen, alles ist Handarbeit. Der Lohnanteil in der Erzeugung pyrotechnischer Artikel ist daher sehr erheblich, und darum kommen Aufträge der Allgemeinheit zugute.



Erlaß des preußischen Kultusministers an die preußische Studentenschaft.

WTB. **Berlin,** 3. Mai. Der preußische Kultusminister Rust hat heute folgenden Erlaß an die preußische Studentenschaft gerichtet:

An die Studenten der preußischen Hochschulen!
Kommilitonen!

Mit dem Studentenrecht ist der Studentenschaft an den preußischen Hochschulen eine Verfassung gegeben, die ihre Rechte und Pflichten klar umgrenzt und der Studentenschaft eine gesetzmäßige Vertretung gibt. Damit sind die äußeren Grundlagen für den Beginn einer Zeit ernster und erfolgreicher Arbeit gegeben.

Eine Umgestaltung der Lehrkörper ist die Aufgabe der preußischen Regierung. Diese besitzt dazu die Vollmachten und wird davon Gebrauch machen.

Die deutsche Studentenschaft hat vor aller Welt den Beweis zum mutigen und opferbereiten Einsatz für ihre nationalen Hochziele in Jahren der Unterdrückung und Entrechtung gebracht. Jetzt liegt auf ihr die Pflicht, vor Deutschland und der Welt durch Disziplin und Leistung den Ruf eines freien und hochstehenden deutschen Hochschulwesens wiederherzustellen und zu befestigen.

Laßt Euch in der Erfüllung dieser großen und ehrenvollen Aufgabe nicht durch Entgleisungen einzelner Hochschullehrer beirren, die in diesen Tagen eines deutschen Arbeitsfrühlings in völliger Verkennung der Lage durch beleidigende Erklärungen das junge Deutschland herausgefordert haben.

Ich werde den Störungsversuchen eines Arbeitsfriedens an den preußischen Hochschulen auf beiden Seiten entgegen zu treten wissen.

Ich werde Studenten, die sich zu störenden Aktionen an den Hochschulen mißbrauchen lassen, ebenso vom Hochschulstudium ausschließen, wie ich Lehrer, die unser deutsches Hochschulwesen und damit das neue Deutschland vor der Welt durch unzeitgemäße und unberechtigte Erklärungen denunzieren, nach den Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze des deutschen Berufsbeamtentums von den Lehrstühlen der preußischen Hochschulen zu entfernen wissen werde.

Berlin, den 2. Mai 1933. gez. Rust.

*

Die Festsetzung der Neuaufnahmen der Schulen und Hochschulen.

WTB. **Berlin,** 3. Mai. Der Reichsminister des Innern teilt mit: Aus Anlaß mir mitgeteilter Zweifel weise ich darauf hin, daß § 2 des Reichsgesetzes gegen die Ueberfüllung deutscher Schulen und Hochschulen vom 25. April 1933 für die Neuaufnahmen zu Beginn des Schuljahres 1933 bzw. des Sommersemesters 1933 keine Anwendung findet. § 2 des Gesetzes sieht vor, daß die Zahl der Neuaufnahmen zu Beginn des Schuljahres festgesetzt wird. Das Schuljahr 1933 hatte bei Erlaß des Reichsgesetzes bereits begonnen; die Aufnahmen in die Schulen waren, durchweg jedenfalls, bereits vollzogen. Da für die Festsetzung der Aufnahmeziffern der Beginn des Schuljahres maßgebend ist, ist § 2 auch für die Aufnahmen bei den Hochschulen zu Beginn des Sommersemesters 1933 nicht zu handhaben.

Auf die abweichende Bestimmung über die Aufnahme der Nichtarier (Ziffer 11 der ersten Durchführungsverordnung) weise ich nochmals besonders hin.

Großbetrügereien der Barmats

in der Schweiz und in Belgien. — Julius Barmat aus Holland ausgewiesen.

Bei dem, wie gemeldet, in Amsterdam verhafteten Barmat handelt es sich um Henry Barmat. Seine Auslieferung ist nicht von der deutschen, sondern von der schweizerischen Regierung beantragt worden. Die schweizerischen Behörden haben festgestellt, daß Henry Barmat durch ungesetzliche finanzielle Transaktionen ein großes schweizerisches Bankinstitut (vermutlich die Kantonalbank von Appenzell) durch Wechselfälschungen um etwa 600 000 Schweizer Franken geschädigt hat. Auch das Auslieferungsverfahren ist inzwischen eröffnet worden. Bis zu seinem Abschluß wird Henry Barmat im Amsterdamer Untersuchungsgefängnis bleiben. Die Gebrüder Barmat sollen vor etwa 14 Tagen aus Belgien, wo sie sich zuletzt aufhielten, ausgewiesen worden sein, worauf sie sich dann nach Holland begaben. Ein früher schon mehrfach beantragtes Ausweisungsverfahren scheint in Belgien eine Zeitlang dadurch hintertrieben worden zu sein, daß die Gebrüder Barmat sich an ihre dortigen sozialdemokratischen Freunde wandten, die sich für sie einsetzten. Ebenso wie in Deutschland haben die Gebrüder Barmat auch in Belgien große Schulden gemacht, die vor mehreren Wochen noch auf rund 50 Millionen belgische Francs geschätzt wurden.

Wie zuverlässig verlautet, hat der niederländische Justizminister gegen den älteren Bruder des in Amsterdam verhafteten Henry Barmat, den Kaufmann Julius Barmat, der sich ebenso wie sein Bruder seit einiger Zeit in Amsterdam aufhält, einen Ausweisungsbefehl erlassen. Julius Barmat wurde auf das Amsterdamer Polizeipräsidium gerufen, wo ihm der Leiter der Fremdenpolizei mitteilte, daß er Holland möglichst umgehend verlassen müsse, da er als ein unerwünschter Ausländer angesehen werde. Julius Barmat hat gegen diese Entscheidung beim Justizminister Berufung eingelegt, wobei er darauf hinwies, daß seine Frau gebürtige Holländerin und sein Kind in Holland geboren sei. Angesichts dieser Vorgänge sei daran erinnert, daß die Brüder Barmat in der holländischen Hauptstadt, wo sie jetzt ihr Schicksal ereilt hat, während des Krieges ihre „Laufbahn" begonnen haben. Sie tätigten damals umfangreiche Geschäfte mit Deutschland. Nach Beendigung ihres großen Skandalprozesses in Berlin kehrten die Brüder vorübergehend nach Amsterdam zurück, wo sie jedoch nicht lang verweilten, sondern ihr Tätigkeitsfeld nach Belgien, Frankreich und der Schweiz verlegten.

Kommunistische Terrorgruppen

Düsseldorf, 3. Mai. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat die politische Polizei in letzter Zeit festgestellt, daß verschiedentlich kommunistische Funktionäre Terrorgruppen zu dem Zweck gebildet haben, um mit Gift und Sprengstoff gegen die Bevölkerung vorzugehen. Wie bereits gemeldet, wurde kürzlich wegen dieses Verdachts der kommunistische Funktionär Hellgraf, eine führende Persönlichkeit in der Kommunistischen Partei, festgenommen. Gegen Hellgraf ist jetzt wegen Vorbereitung zum Hochverrat richterlicher Haftbefehl erlassen und damit eine führende Persönlichkeit der KPD., die dem Kampfbund gegen den Faschismus, der Roten Hilfe, dem Roten Frontkämpferbund und der kommunistischen Jugend angehört, unschädlich gemacht worden. Hellgraf war Galvaniseur in einem Kölner Preß- und Röhrenwerk und hatte von dort die bei ihm beschlagnahmten Giftmengen von 3,5 Klg. Cyannatrium und 0,125 Klg. Kupfervitriol, die genügten, mehrere tausend Personen zu vergiften, gestohlen. Hellgraf wohnte sowohl in Düsseldorf als auch in Köln unangemeldet, um sich dem Zugriff der Polizei entziehen zu können. In seinen Wohnungen wurden außerdem große Mengen von Salpeter und Schwefelsäure sowie Gummihandschuhe, die er zum Anfassen des Giftes benutzte, beschlagnahmt. Es handelt sich bei Hellgraf um den Leiter einer kommunistischen Terrorgruppe, die das Leben politisch Andersgesinnter vernichten wollte.

Ein ähnlicher Fall wie in Düsseldorf hat sich ebenfalls kürzlich in Döbeln in Sachsen zugetragen, wo von Kommunisten politische Terrorakte durchgeführt werden sollten. Dort war man bestrebt, den von den Nationalsozialisten eingesetzten kommissarischen Bürgermeister mit Cyankali zu beseitigen. Einer der Kommunisten sollte als falscher Milchmann des Nordens mit Cyankali vergiftete Milch in die Wohnung des Bürgermeisters bringen. Das Gift wurde in einer Müllgrube in einer Reichsbannerzeitung eingewickelt vorgefunden und war von einem Kommunisten, der bei einer Silberwarenfabrik angestellt war, gestohlen worden.

Der politischen Polizei ist es gelungen, eine Gruppe kommunistischer Funktionäre unschädlich zu machen, die es sich zur Aufgabe gestellt hatten, das Leben und die Gesundheit politisch Andersgesinnter zu zerstören. Es sind von den Kommunisten große Mengen Cyankali für Giftanschläge zusammengetragen worden. Vornehmlich wollte man in Gemeinschaftsküchen nationalsozialistischer Formationen die Speisen vergiften. Bezeichnenderweise wurden bei den Verhafteten Mitgliedskarten der KPD. vorgefunden, in denen seit Monaten keine Beitragsmarken mehr geklebt waren, wodurch der Nachweis geführt werden sollte, daß die betreffenden Personen mit der KPD. keinerlei Verbindung mehr haben. Die Akten, die sich mit diesen kommunistischen Terroristen befassen, werden dem Oberreichsanwalt zugeleitet werden, der ein Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat gegen sie einleiten wird.

Eine „ernste Situation"

Neue japanische Operationen südlich der Chinesischen Mauer.

Das japanische Kriegsministerium kündigt an, daß aller Wahrscheinlichkeit nach neue militärische Operationen im Süden der Chinesischen Mauer einsetzen werden, falls die Chinesen ihre militärischen Aktionen in dem von den japanischen Truppen geräumten Gebiet östlich des Luan-Flusses nicht einstellen werden. Man müsse, so heißt es weiter, mit „einer ernsten Situation" rechnen.

Film „Morgenrot" in London.

Die Meinung der Londoner Presse.

CNB. **London,** 3. Mai. Der deutsche U-Boot-Film „Morgenrot", der in der nächsten Woche seine erste öffentliche Aufführung in London erleben wird, ist am Sonntag der Presse gezeigt worden. Die Urteile der Blätter über den künstlerischen Wert des Films gehen bis zu einem gewissen Grade auseinander. Im „Daily Telegraph" wird der Film interessant, aber nicht hervorragend genannt; „Morningpost" hingegen spricht von einem der besten Filme, der je gedreht wurde; „Daily Mail" wirft dem Film eine blutarme — pazifistische Tendenz vor.

In einem Punkt aber stimmen alle Blätter überein, daß nämlich von einer Verunglimpfung britischer Seeleute keine Rede sein kann. Dieses Urteil ist besonders interessant, weil, wie erinnerlich, zur Zeit der Uraufführung des Films in Deutschland im Unterhaus eine Anfrage an die Regierung gerichtet worden war, ob sie bei der deutschen Regierung Vorstellungen erheben werde, weil der Film „Morgenrot" Angehörige der britischen Kriegsmarine einer unritterlichen und verräterischen Handlungsweise beschuldigt würden.

Volkswirtschaft u. Soziales

Konkurse und Vergleichsverfahren im April 1933.

WTB. **Berlin,** 3. Mai. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im April d. Js. durch den „Reichsanzeiger" 373 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 147 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 467 bzw. 221.

Aus aller Welt

Dr. Stadtler legt seine Stahlhelmämter nieder.

CNB. **Berlin,** 3. Mai. (Eig. Meldg.) Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Eduard Stadtler hat dem Berliner Lokalanzeiger zufolge in einem Telegramm an den Bundesführer des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister Seldte, um Enthebung von seinen Pflichten als Mitglied des Bundesvorstandes und Führer des Stahlhelmstudentenringes Landesmark gebeten. Dr. Stadtler begründet seinen Schritt damit, daß er zwar den politischen Kurswechsel der Unterordnung unter Hitler für richtig halte, aber mit der Form des Vorgehens gegenüber dem zweiten Bundesführer Oberstleutnant a. D. Duesterberg und anderen verdienten Führern des Stahlhelms nicht einverstanden sei.

Hakenkreuzfahne vom deutschen Konsulat in Horsens entwendet. — Drei Kommunisten festgenommen.

WTB. **Horsens** (Jütland), 3. Mai. Drei Kommunisten raubten eine vom deutschen Konsulat gehißte Hakenkreuzfahne. Sie wurden vom Personal des Konsulats verfolgt und festgenommen. Bei ihrer polizeilichen Vernehmung gaben sie an, die Fahne auf der Flucht weggeworfen zu haben. Die Fahne wurde jedoch nicht gefunden.

30 000 Dollar für einen „Fehltritt".

Nach fünfjähriger Dauer hat die bekannte Filmschauspielerin Mae Murray ihren Prozeß gewonnen, den sie im Jahre 1928 gegen das Fox-Theater in Brooklyn angestrengt hatte. Mae Murray trat damals in einer Tanznummer auf, hatte jedoch das Pech, sich eines Abends das Bein zu verletzen, so daß sie längere Zeit keine schwierigen Tänze vollführen konnte und dadurch in ihrer Karriere als Tänzerin erheblich geschädigt wurde. Für ihren Unfall machte Mae Murray das Theater verantwortlich. Sie verklagte die Direktion auf eine Schadenersatzsumme von nicht weniger als 250 000 Dollars. In ihrer Klage behauptete sie, daß der Bühnenboden des Fox-Theaters schadhaft und absolut gefährlich gewesen sei. Nach einem langwierigen Prozeß, der eine Unmenge von Sachverständigen-Gutachten erfordert hatte, sprach das Gericht der Schauspielerin die Summe von 30 000 Dollars zu.

Zone des Schweigens um Dantes Grabmal.

Durch eine bedeutsame Verfügung ehrt die italienische Regierung den Ort, wo Italiens größter Dichter, Dante, starb. In Ravenna, wo sich ein Denkmal Dantes befindet, soll im Umkreise von 300 Metern eine Zone des Schweigens um das Mal geschaffen werden. Die Arbeiten hierfür sind schon so gut wie abgeschlossen: Mehrere Häuser wurden abgerissen, Statuen in andere Stadtteile versetzt. In der Zone des Schweigens ist jeder Autoverkehr verboten. Auch Straßenhändlern ist der Zutritt in die Ehrenzone versagt.

Die Amsterdamer Ausschreitungen gegen deutsche Maifeiernde.

WTB. **Amsteram,** 3. Mai. Bei den Ausschreitungen, die gestern abend gegen die Teilnehmer der deutschen Maifeier in Amsterdam begangen wurden, sind, wie jetzt gemeldet werden kann, ungefähr 40 deutsche Staatsangehörige mehr oder weniger schwer mißhandelt worden. Ein junger deutscher Büroangestellter, der von einer kommunistischen Horde angegriffen wurde, liegt mit einer Gehirnerschütterung schwer in einem Krankenhaus darnieder. Unter den Mißhandelten befinden sich auch mehrere junge Frauen und Mädchen. Es kann als erwiesen gelten, daß die Ueberfälle planmäßig organisiert wurden.

Roosevelt bleibt in Amerika.

WTB. **Washington,** 3. Mai. Reuter. Im Weißen Hause ist von einer Absicht des Präsidenten Roosevelt, an den Beratungen der Weltwirtschaftskonferenz in London teilzunehmen, nichts bekannt. Dem Vernehmen nach wird der Präsident sich am 1. Juni nach Chikago zur Eröffnung der Weltausstellung begeben. Roosevelt wird voraussichtlich einen großen Teil des Sommers auf dem Lande verleben.

Turnen, Spiel und Sport.

DJK. Blauweiß Annen.

1. Frankonia Dtmd. — 1. Blauweiß Annen (1:0) 1:3.

Annen hat es geschafft. Durch einen hart erkämpften Sieg konnten sie ungeschlagen die Meisterschaft beenden, und ihren schärfsten Widersacher niederringen. Beide Mannschaften kämpften mit einem Elan und einer Begeisterung, die die Zuschauer völlig mitriß. Leider wurde von Seiten Frankonias eine unnötige Härte ins Spiel getragen, was wohl verständlich wirkt, da sie ihren 1:0-Vorsprung mit aller erklügelten Taktik zu halten versuchten. Die DJK. glänzte durch fabelhaften Endspurt, in dem sie alle Register ihres Könnens entfaltete und nur noch auf Sieg spielte. Zum Spiel folgendes: Frankonia hat Wahl und nimmt Sonne und Wind als Bundesgenossen. Sofort nach Anwurf kommt Annen schön durch. Auf und ab wogt der Kampf. Beide Mannschaften zeigen ein blendendes Stürmer- und Zerstörungsspiel. In der 10. Minute bricht endlich der Bann. Halbrechtes erwischt das Leder und sendet unhaltbar ein. Alles schreit Tor, aber es soll ein anderer Stürmer abseits gestanden haben und der Schiedsrichter entscheidet Torabwurf. Ungefähr 5 Minuten später kommt der Sturm der Frankonen geschlossen durch. Annens Läufer und Verteidiger sind umspielt und Frankonia sendet unter großem Jubel seiner Anhänger zum Führungstreffer ein. Nach der Halbzeit verstehen es die Dortmunder meisterhaft, ihren Vorsprung zu halten. Den Annenern, die ihre Außenstürmer gewechselt haben, will aber auch rein gar nichts gelingen. Noch sind 10 Minuten zu spielen, alles glaubt schon an einen sicheren Sieg der Dortmunder. Endlich scheint der Ausgleich da zu sein, aber der scharf geworfene Ball geht knapp an der Latte vorbei. 7 Minuten noch. Linksaußen nimmt geschickt an, umspielt den rechten Verteidiger und sendet unhaltbar zum Ausgleich ein. Angriff auf Angriff rollt vor des Gegners Heiligtum. Der Rechtsaußen umspielt 3 Mann und sendet mit einem fabelhaften Drehwurf zum Führungstreffer ein. Jetzt setzt alles auf eine Karte. Kurz vor Schluß erhöht Annens Mittelstürmer durch Strafwurf auf 1:3. Frankonia wirft jetzt die gesamte Mannschaft nach vorne, um ein günstigeres Ergebnis zu erzielen, aber kurz darauf pfeift der Schiedsrichter das jederzeit interessante Spiel ab.

2. Frankonia Dtm. — 2. Blauweiß Annen 1:2.
1. Jgd. Frank. Dtmd. — 1. Jgd. Blauweiß Annen 2:2.
1. Sch. Frank. Dtmd. — 1. Sch. Blauweiß Annen 0:8.

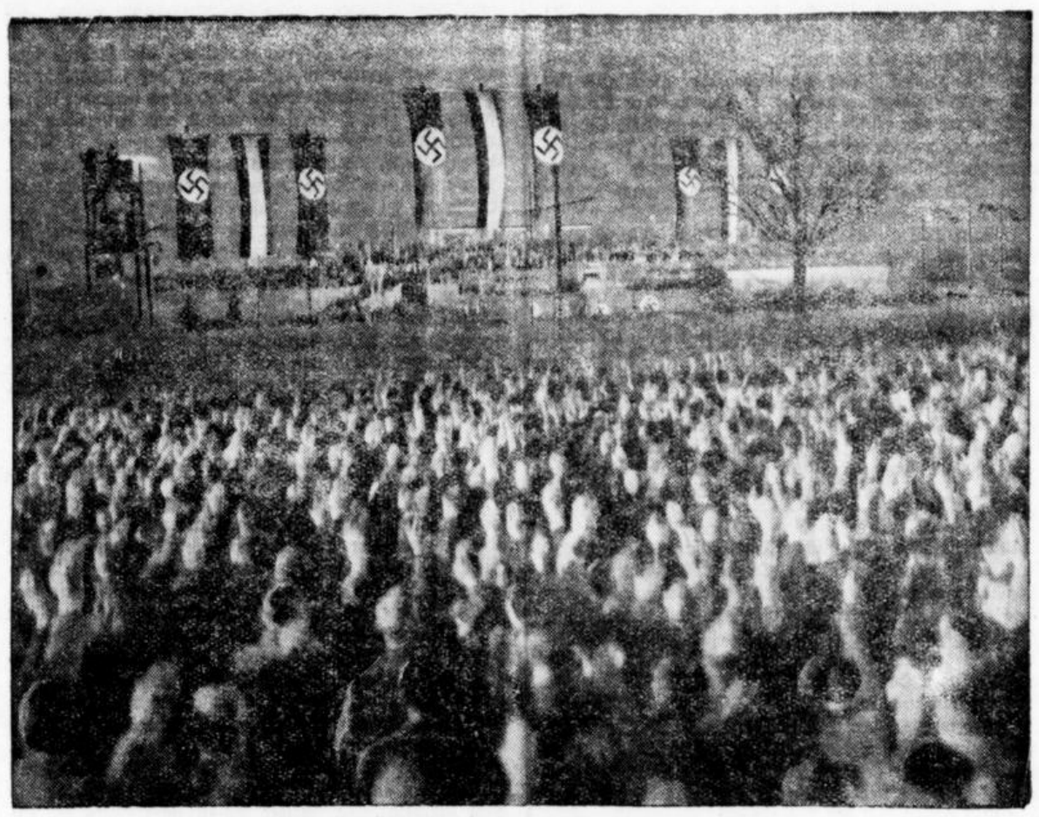
Bilder vom Ehrentag der deutschen Arbeit

am 1. Mai 1933.



Die Begrüßung der Arbeiterdelegationen durch die Reichsregierung.

Der Reichspräsident und der Reichskanzler heißen die Arbeiter-Delegationen willkommen, die aus ganz Deutschland, wie auch aus Oesterreich und Danzig auf Einladung der Reichsregierung zur Feier des 1. Mai nach Berlin kamen.



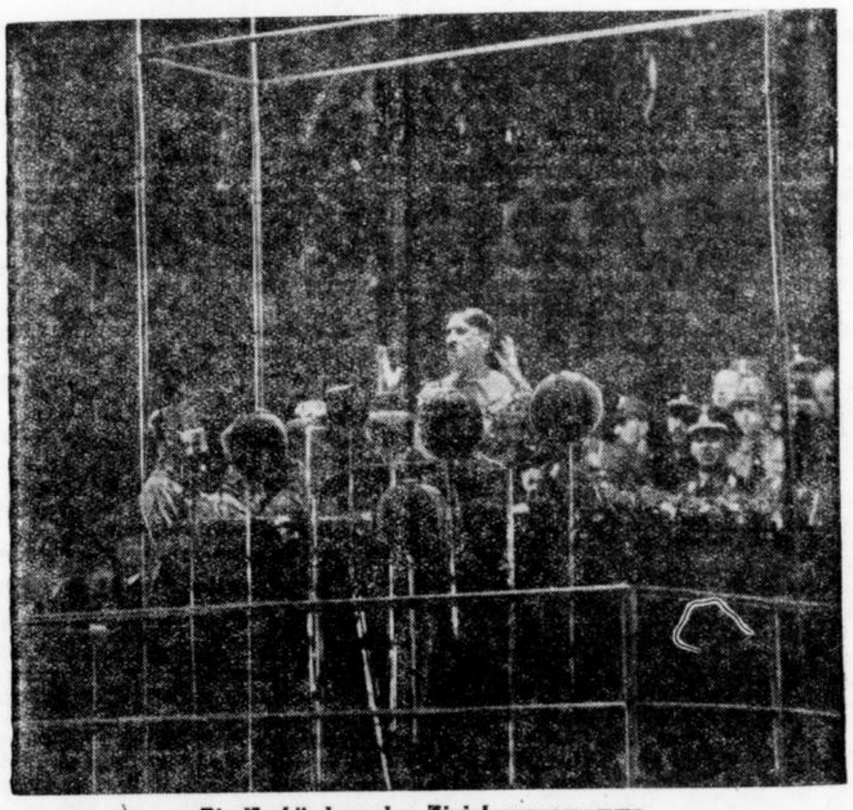
Das Tempelhofer Feld am Abend des 1. Mai.

Blick auf den gewaltigen Festplatz mit der Regierungstribüne, die von riesigen Fahnen überkrönt ist. Rechts die Kaiserpappel, neben der bei der ersten Maifeier eine Hindenburg-Eiche aus dem Sachsenwald gepflanzt wurde.



Arbeiter waren die Ehrengäste der großen Feier.

Die Ankunft einer Bergknappen-Delegation auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof.
10 Großflugzeuge brachten Arbeiterabordnungen aus allen Teilen des Reiches nach Berlin.



Die Verkündung des Einjahresprogramms.

Der Kanzler bei seiner großen Ansprache über den Aufbauplan der Reichsregierung, die er vor der Millionen-Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin hielt.



Auf dem Wege zum Tempelhofer Feld.

Oben links: Studentische Korporationen mit ihren Fahnen.
Oben rechts: Eine Gruppe von Filmschauspielern in SA.-Uniform an der Spitze eines Zuges.
Unten links: Schornsteinfeger in ihrem schwarzen Arbeitskleid.
Unten rechts: Eine Abordnung oberbayerischer Bauern bei der Ankunft in Berlin.



Ministerpräsident Göring spricht zur Berliner SA.

Reichsminister und Ministerpräsident Göring bei seiner Ansprache, die er in der ersten Morgenstunde des 2. Mai als Abschluß der Feier der nationalen Arbeit im Berliner Lustgarten an die SA. richtete, die zuvor in feierlichem Fackelzug durch das Brandenburger Tor und über die Linden anmarschiert war.

Die Arbeitsdienstpflicht.

Erste Einberufung.

Berlin, 3. Mai. Wie gemeldet wird, werden vom Reichskommissar für den Arbeitsdienst gegenwärtig alle Vorbereitungen für die bevorstehende Einführung der Arbeitsdienstpflicht getroffen. Zu diesen Vorbereitungen gehört u. a. auch die Schaffung eines „Wirtschaftsamtes für den Arbeitsdienst", das als Abteilung des Reichskommissars entstehen soll und das u. a. die Ausrüstung, Bekleidung, Schaffung von Unterkünften, Verpflegung usw. für die Arbeitsdienstpflicht zu regeln haben wird. Man denkt daran, daß in nahe bevorstehender Zeit der äußere Rahmen für die Arbeitsdienstpflicht fertiggestellt wird. Als erster Arbeitsdienstpflichtlehrgang dürften diejenigen zur Arbeitsdienstpflicht eingezogen werden, die am 1. Januar 1934 das 19. Lebensjahr hinter sich haben, die dann Zwanzigjährigen. Von diesem 1. Jahrgang dürfte zuerst nur die Hälfte eingezogen werden, und zwar für den Zeitraum von 6 Monaten. Nach Ablauf dieser Frist würde die zweite Hälfte des Jahrgangs gleichfalls für 6 Monate einberufen werden. Der weitere Ausbau würde dann zur einjährigen Arbeitsdienstpflicht führen. Ergänzend ist noch zu sagen, daß die Frage der weiblichen Arbeitsdienstpflicht besonders geregelt werden dürfte. Die Verhandlungen darüber sind noch in der Schwebe.

Wir verweisen auf die ausführlichen Mitteilungen 1. Seite Hauptblatt.

Provinz-Nachrichten

Dortmund, 4. Mai. (Oberstudienrat Koch beurlaubt.) Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat am Bismarck-Realgymnasium in Dortmund den Oberstudienrat Koch, am Oberlyzeum in Hattingen die Studienrätin Lentz und am Realgymnasium in Schwelm die Studienräte Dr. Helling, Dr. Kopperschmidt und Ernst bis auf weiteres beurlaubt.

Unna, 3. Mai. (Tragischer Unglücksfall. — Kind vom Auto überfahren und getötet.) In den Abendstunden des Dienstag ereignete sich an der unübersichtlichen Straßenkurve an der Hertingerstraße, die dazu noch äußerst eng ist, wieder ein schwerer Unfall. Die fünfjährige Tochter Dagma des Metzgermeisters Wilhelm Lueg spielte vor dem elterlichen Haus, Hertingerstraße 10. Dabei flog ihr ein Ball weg und rollte auf die Fahrbahn der Straße. Das Kind wollte sich den Ball wiederholen und lief hierbei vor einen plötzlich auftauchenden schweren Lastwagen, dessen Räder ihm über die Brust gingen. Schwerverletzt wurde das kleine Mädchen ins Haus gebracht, doch trat schon nach kurzer Zeit der Tod ein.

Wetter, 3. Mai. (Die Gleichschaltung bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse) ist gestern mittag erfolgt. Die Vorstandsmitglieder Rehbein, Hover und Schuchardt wurden ihres Amtes enthoben. Die Kasse wird kommissarisch verwaltet. — Wegen der Stillegung des Demag-Kranbaues begab sich heute morgen eine Kommission nach Duisburg, wo sie von dem Generaldirektor der Demag, Dr. Reuter, empfangen wird. Die Kommission, die auch zwei alte Werkangehörige aus der Zeit der Tätigkeit Dr. Reuters in Wetter umfaßt, setzt sich für Weiterbeschäftigung ein und führt der Generaldirektion die Folgen einer Stillegung vor Augen.

Hagen, 3. Mai. (Abschiedsfackelzug für Mahnken.) Dem bisherigen Landesführer des Stahlhelms Westmark, Studienrat Mahnken, Hagen, der bekanntlich seine Aemter im Stahlhelm niedergelegt hat, wurde von dem Stahlhelm, Gau Hagen, ein großer Ehren- und Abschiedsfackelzug dargebracht. Studienrat Mahnken forderte nach einer Ansprache des Hagener Gauführers die Stahlhelmer auf, dem Bund und dem Vaterland unter Führung des Reichspräsidenten und Reichskanzlers die Treue zu halten.

Münster, 4. Mai. (Westfalentag in Münster. — Reichskanzler und Vizekanzler haben ihr Erscheinen zugesagt.) Der diesjährige Westfalentag findet im Sommer in Münster statt. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben. Reichskanzler Hitler und Vizekanzler von Papen haben bereits ihr Erscheinen zugesagt. Die Tagung steht unter dem Motto: Volkstum und Heimat!

Münster, 4. Mai. (Stahlhelm, Gau Münsterland geschlossen hinter dem Bundesführer Seldte.) In einer Sitzung der Kreisführer des Stahlhelms, Gau Münsterland, ergab sich die volle Uebereinstimmung der Kreisführer mit dem Schritt des ersten Bundesführer Franz Seldte. Es wurde ein Aufruf herausgegeben, in dem sich die Kreisführer des Gaues Münsterland geschlossen hinter den Befehl des Bundesführers stellen. Von den Kameraden wird die gleiche Disziplin erwartet.

Münster, 4. Mai. (Die neuen Dekane der Universität Münster.) Bei den Wahlen zur Gleichschaltung der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster wurde zum Rektor der Universität, wie schon mitgeteilt, der Professor des Deutschen Rechts, Dr. Hubert Naendrup, gewählt. Die Katholisch-Theologische Fakultät wählte zum Dekan Professor Dr. Stapper, die Evangelisch-Theologische Fakultät Professor Dr. Stählin, die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät Professor Dr. Hils, die Medizinische Fakultät Prof. Dr. Esch, die Philosophische und Naturwissenschaftliche Fakultät Prof. Dr. Eitel. Die Nichtordinarien wählten in den Senat Professor Dr. Heinermann und Prof. Dr. Zipf.

Düsseldorf, 4. Mai. (Keine Auflösung der Düsseldorfer Medizinischen Akademie.) Gerüchte wollten davon wissen, daß die Düsseldorfer Medizinische Akademie aufgelöst werden soll. Wie der Direktor der Akademie nun mitteilt, entbehren diese Gerüchte gemäß einer Auskunft vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung jeglicher Grundlage.

Köln, 3. Mai. (Vier Selbstmorde in Köln.) Während des Wochenendes haben in Köln vier Menschen ihrem Leben gewaltsam ein Ende bereitet, und nur dem sofortigen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß die schaurige Bilanz nicht um einen weiteren Fall bereichert wurde. In der Richard-Wagner-Straße wurde ein Mann gasvergiftet tot aufgefunden, während eine bei ihm wohnende Frau noch Lebenszeichen von sich gab. Der Feuerwehr gelang es, die Frau ins Leben zurückzurufen. Am äußeren Grüngürtel wurde ein 70jähriger Kaufmann aus der Maybach-Straße mit einer Schußverletzung aufgefunden. Der Greis starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Ebenfalls am Samstag wurde eine 36jährige Frau im Keller ihres Hauses in der Wotanstraße erhängt aufgefunden. In der Frühe des Sonntags erschoß sich ein 72 Jahre alter Mann am Lindenwall.

Aus dem Gerichtssaal

Die Meineidsfabrik in Hamm vor dem Dortmunder Schwurgericht.

Fünf Tage lang verhandelte das Dortmunder Schwurgericht gegen den Eisenbahnwerkstättenvorsteher a. D. Josef Ludewig aus Hamm, der mit seinen Mitangeklagten Immenkamp und Fräulein Rohde zum zweiten Male vor dem Schwurgericht stand. Sie sind in gleicher Sache schon einmal verurteilt worden, und zwar Ludewig zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus, Fräulein Rohde zu einem Jahr, einem Monat Zuchthaus; die ersten beiden wegen mehrfacher Meineide, die letztere wegen Verleitung zum Meineide. Das Reichsgericht hatte aber die Strafsache als Revisionsinstanz zurückverwiesen und das Urteil wegen eines Formfehlers aufgehoben. Es wurden verurteilt Josef Ludewig wegen Meineides in drei Fällen zu vier Jahren Zuchthaus, vier Jahren Ehrverlust und dauernder Aberkennung der Eidesfähigkeit, Wilhelm Immenkamp wegen Meineides zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und dauernder Aberkennung der Eidesfähigkeit. Ferner wurde Fräulein Antonie Rohde wegen Verleitung zum Meineide zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus verurteilt. Im Falle Kuhlmann sei erwiesen, daß Ludewig gewußt hat, daß Frau Kuhlman verheiratet war. Im Falle Busch hat der Angeklagte Ludewig eine Unterschrift, die er geleistet hat, unter Eid als Fälschung bezeichnet. Im Falle Büsse ist ebenfalls festgestellt, daß die Zeugin Kientopp keine Beziehungen zu Immenkamp gehabt hat, weshalb sowohl Ludewig wie Immenkamp Meineide geleistet haben. Die Angeklagte Rohde hat in zwei Fällen Zeugen zum Meineid zu verleiten versucht, indem sie ihnen für Aussagen zugunsten des Ludewig Entschädigungen anbot.

*

Arbeitsdienstführer schoß.

Koblenz, 3. Mai. Heute mittag ging vor dem hiesigen Schwurgericht nach dreitägiger Verhandlungsdauer der Prozeß gegen den Arbeitsdienstführer Thaddaeus Kaindl aus München zu Ende, der am 17. März v. J. an Blankenrath (Hunsrück) im Verlaufe einer Auseinandersetzung zwei Bewohner in einer Wirtschaft durch Schüsse getötet hatte. Da ein großes Aufgebot von Zeugen notwendig war, fand die Verhandlung an den ersten Tagen am Tatorte statt. Umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen waren getroffen worden, um den Angeklagten vor der Volkswut zu schützen. Kaindl gab an, bei einer geldlichen Auseinandersetzung bedroht worden zu sein. In der Erregung habe er dann blindlings geschossen. Ein Schuß hatte einen unmittelbar vor ihm stehenden Mann ins Herz getroffen, ein zweiter Schuß zwei Leute gestreift und ein dritter einen Arbeitsdienstwilligen so schwer verletzt, daß er am folgenden Tage starb. Auf Grund der umfangreichen Beweisaufnahme erkannte das Gericht Notwehr oder putative Notwehr nicht an und verurteilte den Angeklagten wegen Totschlags zu 7½ Jahren Gefängnis.

Görings Beileid

zum Unglück auf „Mathias Stinnes".

Essen, 3. Mai. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Göring der Gewerkschaft Mathias Stinnes in Essen-Karnap zum Grubenunglück auf der Zeche „Mathias Stinnes I/II" folgendes Beileidstelegramm übermittelt: Zu dem schweren Unglück, das Ihre Zeche „Mathias Stinnes I/II" betroffen hat, spreche ich zugleich im Namen der preußischen Staatsregierung Ihnen und der Belegschaft mein herzlichstes Beileid aus. Meine besondere Anteilnahme gilt den Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Bergleute. Den Verletzten wünsche ich baldige Genesung.

gez. Ministerpräsident Göring.

*

Goebbels heute nachmittag in Essen.

Berlin, 3. Mai. **Wie wir soeben hören, wird sich Reichsminister Dr. Goebbels im Flugzeug nach Essen begeben, um an der Beisetzung der sieben Opfer des Karnaper Bergbauunglücks teilzunehmen.**

Was ein Steckbrief verrät

Altonas SPD.-Oberhaupt in der Schweiz.

Kurz vor dem Umsturz des Jahres 1933 platzte in Altona eine Korruptionsbombe. Ein Theaterskandal erst, daraus wurde eine tolle Mißwirtschaftsaffäre. Brauer, der Oberbürgermeister von Altona, beurlaubte sich selbst, verschwand und ward bis heute nicht mehr gefunden. Aber der Steckbrief, der jetzt hinter dem flüchtigen Oberbürgermeister hergeschickt wird, verrät mancherlei Interessantes über den Weg eines flüchtigen Oberbürgermeisters zwischen Altona und Wien.

Ehe man den Schleier von den Amtsverbrechen riß, um derentwillen Brauer jetzt verfolgt wird, ließ er sich erst noch einige Monatsgehälter auszahlen, während die Beamten noch an den Raten von Februar herumstotterten. Man suchte ihn erst in Hamburg, als man ihn nicht mehr in seiner Wohnung fand, als das Altonaer Rathaus besetzt und Rechenschaft verlangt wurde. Man suchte ihn ebenso vergebens in Schleswig-Holstein, nahm dann an, er sei nach Dänemark, erfuhr schließlich, daß er in Oberstdorf sei. Und auch aus Oberstdorf fuhr er ab, ehe man ihn hier ermitteln konnte. Fast hätte man ihn am Bodensee erwischt. Aber Brauer war wieder gewarnt und entkam erneut. Diesmal, wie man in Schleswig und bei der Altonaer Polizei erfuhr, in Wien. Man wußte sogar seine Adresse. Er war in Wien-Gloggnitz bei — Dr. Renner, dem früheren sozialdemokratischen Bundeskanzler unseligen Angedenkens.

Man funkte nach Wien, ersuchte um Verhaftung und um Auslieferung. Da hörte man erst eine ganze Zeit gar nichts aus Wien und schließlich wurde festgestellt, daß Brauer schon wieder abgereist sei — „wahrscheinlich nach Deutschland" — heißt es weiter in dem Telegramm der Wiener Polizei, das auf die Polizei in Altona nicht den besten Eindruck machte.

Nun dürfte er — nicht in Deutschland —, aber in der Schweiz sein! Hier wird ihn der Steckbrief nicht mehr erreichen, den die Altonaer Polizei noch recht oft wiederholt unter folgendem Wortlaut:

„Gegen den auf Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Schleswig vom Amt suspendierten Altonaer Oberbürgermeister Max Brauer ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft wegen Amtsverbrechens gerichtlicher Haftbefehl unter Aktenzeichen 4 e II G 748/33 erlassen worden, weil Brauer flüchtig ist und sich verborgen hält. **Brauer ist 1,80 Meter groß, hat breites, frisches Gesicht, dunkelbraunes, gescheiteltes Haar, ist bartlos, hat braune Augen, kräftige gerade Nase, vollständige Zähne,** spricht hoch- und plattdeutsche Mundart und trägt elegante Kleidung . . ."

Eine Frage, die man sich in Altona bei der Polizei jetzt immer wieder stellt: Was tat Brauer bei Dr. Renner in Wien? Und wie kam es, daß die Wiener Polizei ihn immer nur dann holen wollte, wenn er gerade auf dem Spaziergang war —, der ihn geradenwegs in die Schweiz führte . . .



Der Tag der nationalen Arbeit.
Reichsminister Dr. Göbbels im Gespräch mit dem Reichswehrminister beim Aufmarsch der Jugend im Lustgarten. Die Kundgebung wurde vom Deutschlandsender auf alle angeschlossenen Sender übertragen.

Mata Haris Verräter gestorben.

Major Ladoux entlarvte die Tänzerin.

Die Pariser Nachricht, daß Major Ladoux — während des Krieges Chef des französischen Spionagedienstes — verstorben ist, wäre an sich für die deutsche Oeffentlichkeit völlig uninteressant und belanglos, wenn nicht durch das Ableben dieses französischen Offiziers noch einmal Erinnerungen lebendig würden an das dramatische Schicksal der Tänzerin Mata Hari. Um diese Frau ist unendlich viel geschrieben worden, und ihr abenteuerliches Leben mußte auch dem Film willkommenen Anlaß zu reichlich sensationellem und keineswegs immer historischen Stoff geben.

Aus der Fülle von Schriften — fast könnte man sagen: Literatur — um Mata Hari hat die Oeffentlichkeit neben vielen unrichtigen Behauptungen immerhin auch die nüchternen Tatsachen erfahren können. Man weiß heute, daß die „javanische Bajadere" durchaus nordischen Blutes war; ihr Vater war ein achtbarer holländischer Kaufmann. Seine zwanzigjährige reizvolle Tochter folgt dem Drange ihres Herzens und heiratet den holländischen Hauptmann Mac Leod, mit dem sie nach der holländischen Besitzung Java übersiedelt. Der Ehe entsprossen zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen. Die Ehe gestaltet sich durch die Brutalität des Mannes für seine junge Frau zu einem Martyrium, dem sie sich nach Jahren durch die erzwungene Scheidung entzieht. Nach Holland zurückgekehrt, muß die junge Frau eine Flut von kleinstädtischem Spießerklatsch über sich ergehen lassen. Ihr abenteuerlicher, aber auch freiheitsdurstiger Geist lehnt sich auf; sie kommt nach Paris, und die Seinestadt wird ihr Schicksal. 1905/12 erlebte Margarete Zelle — das ist ihr Mädchenname — als Tänzerin Mata Hari phantastische Triumphe. Doch mit dem Ruhm der Künstlerin beginnt auch ihr Absinken in charakterlicher Beziehung. Es gibt viele ihrer Zeitgenossen, die in ihr nichts anderes sehen, als die raffinierte, große Kokotte, die ihre Liebhaber nur nach dem Umfang ihrer Brieftasche auswählt.

Zweifellos hat Mata Hari ihre vielfach verschlungenen und abenteuerlichen Herzensbeziehungen nach Art solcher lebenshungriger und vom Ehrgeiz besessener Frauengestalten auch auf das Hintertreppengebiet der Politik ausgedehnt; in wieweit sie sich der Spionage schuldig gemacht hat, wird wohl niemals aufgedeckt werden können. Tatsache ist, daß sie im Jahre 1916 dem Pariser Spionagedienst verdächtigt wurde; der damalige Hauptmann Ladoux verhandelte mit Mata Hari, die sich in geschickter Weise anbot, für den französischen Geheimdienst im deutschen Hauptquartier Spionagedienst zu leisten. Die von ihr geforderte Summe von 1 Million Francs wurde ihr bewilligt. Entgegen aller Abmachungen mit Ladoux wurde Mata Hari, als sie sich befehlsgemäß über Holland und Spanien nach Belgien begeben wollte, in Bilbao angehalten; ein englisches Kriegsschiff brachte sie nach Holland und von dort nach Spanien zurück. Der Zweck dieser Irrfahrten ist niemals voll aufgeklärt, beweist aber zweifellos, daß man ihr nicht traute. Von Madrid nach Paris zurückgekehrt, wurde sie im Februar 1917 verhaftet und im Oktober desselben Jahres in Vincennes erschossen. Vor ihrem Tode und bei ihrem Sterben zeigte sie, die 41jährige Frau, kaltblütigen Mut und überlegende Ironie

Das neue Segelschulschiff „Gorch Fock" vom Stapel gelaufen.

Hamburg, 3. Mai.

Das neue Segelschulschiff der Reichsmarine, das für die im Fehmarnbelt untergegangene „Niobe" auf der Werft von Blohm u. Voß gebaut wurde, ist am heutigen Mittwochvormittag in Anwesenheit des Chefs der Marineleitung um 10.15 Uhr glücklich vom Stapel gelaufen. Es erhielt bei der Taufe den Namen „Gorch Fock".

An den Stapellaufeierlichkeiten nahmen zahlreiche geladene Gäste teil, darunter Vertreter des Senats, der Reichs- und Staatsbehörden, der Schiffahrt, des Handels und der Wirtschaft, ferner Abordnungen der nationalen Verbände, der Jugendverbände und viele andere. Den Angehörigen des in der Seeschlacht beim Skagerrak gefallenen niederdeutschen Dichters Johann Kienau, dessen Dichternamen das neue Schiff trägt, war ein besonderer Ehrenplatz eingeräumt worden. Die Besatzung des gegenwärtig im Hamburger Hafen liegenden Kreuzers „Karlsruhe" stellte eine Ehrenkompagnie. Nach der Ansprache des Chefs der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, taufte Frau Marie Fröhlich, die Vorsitzende des Frauenbundes deutscher Frauen, das neue Schiff auf den Namen „Gorch Fock". Die mit Fahnen und Girlanden geschmückte schnittige Dreimastbark setzte sich dann langsam in Bewegung und glitt unter dem Jubel der Menge in ihr Element.

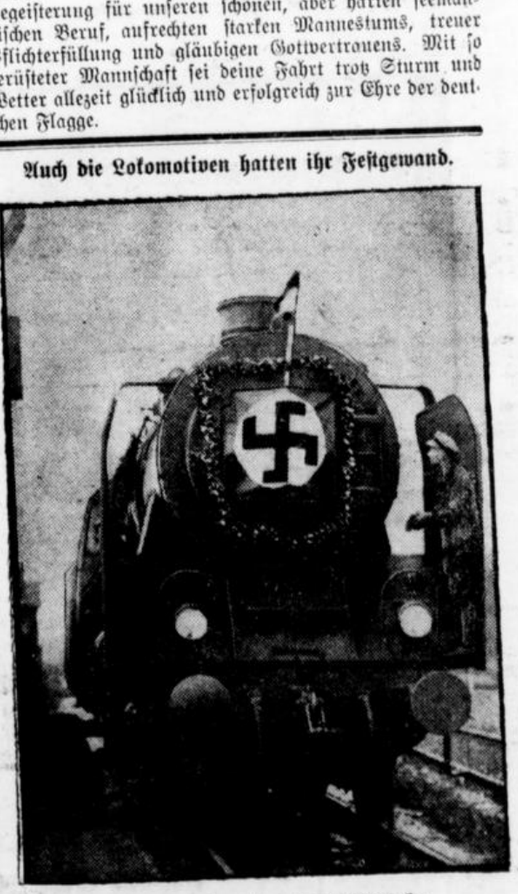
Die Hauptabmessungen des Schiffes sind folgende: größte Länge, über Bugspriet gemessen, etwa 80 Meter, größte Länge des Schiffsrumpfes 73 Meter, größte Breite des Schiffsrumpfes 12 Meter, Tiefgang 5 Meter. Die Wasserverdrängung beträgt 1500 Tonnen. Das Schiff wird als Dreimaster getakelt werden und eine größte Segelfläche von etwa 1800 Quadratmetern haben. Die Masten sind, über der Wasserlinie gemessen, etwa 40 Meter hoch. Die Leistung des von der MAN. gebauten Hilfsmotors beträgt 500 PS. Die Besatzung setzt sich zusammen aus dem Kommandanten und rund 240 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften. Das Schiff darf nach dem Versailler Diktat keine Bewaffnung führen. Es ist nach der Klasse und unter Aufsicht des „Germanischen Lloyds" erbaut unter Beachtung der Vorschriften der Reichsmarine mit allen Sicherheitseinrichtungen, die sonst für ein Passagierschiff vorgeschrieben sind, z. B. sind die wasserdichten Schotten so verteilt, daß das Schiff schwimmfähig bleibt, wenn irgendeine Abteilung voll Wasser läuft. An den Enden können zwei Abteilungen ohne Gefahr für das Schiff vollaufen.

Die Rede Admiral Raeders.

Hamburg, 3. Mai.

Beim Stapellauf des „Gorch Fock" hielt der Chef der Marineleitung Admiral Dr. h. c. Raeder eine Rede, in der er etwa folgendes ausführte: Der Tag des Stapellaufs des Segelschulschiffes, das die am 26. Juli 1932 im Fehmarn-Belt einer Wetterkatastrophe zum Opfer gefallene „Niobe" zu ersetzen bestimmt ist, ist für die Reichsmarine ein Tag treuen kameradschaftlichen Gedenkens, ein Tag aufrichtigen Dankens und ein Tag froher hoffnungsfreudiger Zuversicht. Der Admiral gedachte zunächst der 69 jungen deutschen Männer, die beim Untergang der „Niobe" ums Leben gekommen sind. Er dankte dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung, denen es zu verdanken sei, daß auch über diesem Schulschiff wieder die ruhmreichen Fahnen Schwarz-Weiß-Rot wehen würden. Neben den Arbeitern des Kopfes und der Hand, die das stolze Schiff ersonnen und erbaut hätten, gelte der Dank der Marine in ganz besonderem Maße auch weitesten Kreisen des deutschen Volkes, die auf die Anregung deutscher Frauen hin trotz der Not der Zeit in aufopferndster Weise Groschen an Groschen gefügt hätten, um beim Bau des neuen Schulschiffes zu helfen und ihrem Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft, zur Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes und insbesondere zu dem Wahlspruch „Seefahrt ist Not" in hochherzigster Weise Ausdruck zu geben. Admiral Raeder ging dann auf die Persönlichkeit des deutschen Dichters der Seefahrt, Gorch Fock, ein, mit dem die Marine das Band treuer Kameradschaft und Waffenbrüderschaft verbindet. Auf dem Kreuzer „Wiesbaden" sei er in der Schlacht vor dem Skagerrak in der Nordsee gefallen, deren hohes Lied er in seinen Dichtungen besungen habe. Für ihn gälten die Worte, die er selbst in seinem Hauptwerk dem Helden dieser Dichtung gewidmet habe: „Groß und königlich gab er, als ein tapferer Held, der weiß, daß er zu seines Gottes Freude gelebt hat, und daß er zu den Helden kommen wird." Wenn wir am 1. Mai, so fuhr Admiral Raeder fort, dem neuen Panzerschiff der Marine den Namen des siegreichen Flottenführers des Weltkrieges, des Admirals Scheer, geben durften, so soll auf Befehl des Herrn Reichspräsidenten das neue Segelschulschiff den Namen des Matrosen des Weltkrieges, des deutschen Dichters der Seefahrt, Gorch Fock, tragen. Und wenn du, stolzes Schiff, nun deinem Element übergeben wirst, so begleitet dich unser Wunsch, daß der deutschen Jugend, die du auf das Meer hinausfahren wirst, Gorch Fock — ebenso wie die gefallenen Kameraden der „Niobe" — ein Vorbild sei heißer Vaterlandsliebe, der Begeisterung für unseren schönen, aber harten seemännischen Beruf, aufrechten starken Mannestums, treuer Pflichterfüllung und gläubigen Gottvertrauens. Mit so gerüsteter Mannschaft sei deine Fahrt trotz Sturm und Wetter allezeit glücklich und erfolgreich zur Ehre der deutschen Flagge.

Auch die Lokomotiven hatten ihr Festgewand.



Eine der Lokomotiven der Reichsbahn, geschmückt mit dem Hakenkreuz und jungen Reisern, wie sie am 1. Mai auf allen Strecken zu sehen waren und so auch ihrerseits dem Tag der nationalen Arbeit ein festliches Gepräge gaben.

Die Presse des Auslandes

zur Gleichschaltung der Freien Gewerkschaften.

In Paris:

Die Aktion gegen die Freien Gewerkschaften Deutschlands findet in der französischen Presse erst vereinzelt ein Echo.

„Petit Parisien"

beschränkt sich vorerst darauf, einen Bericht seines Berliner Korrespondenten wiederzugeben, der feststellt, daß das Vorgehen gegen die Gewerkschaften in Kreisen der Arbeiterschaft auf keinen merklichen Widerstand stoßen werde, denn dort sei man von dem Verhalten der Gewerkschaftsführer enttäuscht, die während der letzten zehn Jahre die Interessen des Arbeiterstandes nicht voll gewahrt hätten.

Der sozialistische „Populaire"

spricht davon, daß die Gewerkschaftsführer das Programm Hitlers angenommen hätten, um der Konfiszierung der Vermögen ihrer Organisationen zu entgehen. Im Interesse der Arbeiterklasse hätten sie sich dazu erboten, mit den Arbeitgebervereinigungen zusammenzuarbeiten. Das Blatt glaubt, in dieser Einstellung der Gewerkschaftsführer „Opfer" erblicken zu müssen, die sich jetzt als vergeblich erwiesen hätten. Das Blatt läßt sich dazu hinreißen, sogar von einer Zerstörung der deutschen Gewerkschaftsbewegung zu sprechen.

Das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple"

sieht in der Aktion gegen die Gewerkschaften die logische Folge eines politischen Prinzips, denn, so schreibt das Blatt, das Unvermeidliche sei geschehen. Wieder einmal habe sich erwiesen, daß „der Faschismus dort, wo er aktiv wird, Feind der Arbeiteraktion ist und sein muß."

in London:

Die englischen Blätter berichten über das Vorgehen gegen die Freien Gewerkschaften in großer Ausführlichkeit machen jedoch meist nur ganz kurze Bemerkungen dazu.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald"

führt aus, daß dieser Handstreich gegen die Gewerkschaften seit langem erwartet worden sei, doch habe es unter den deutschen Gewerkschaftsführer Leute gegeben, die da glaubten, wenn sie den Mantel nach dem Winde hingen, könnten sie sich halten.

„Daily Expreß"

bemerkt, gestern habe der deutsche Sozialismus den Todesstoß erhalten, denn sein letztes Bollwerk sei gefallen.

Die „Morningpost"

meint, daß die Beweggründe der Regierung zur Aktion gegen die Gewerkschaften zu suchen seien erstens in dem drohenden Bankrott der Gewerkschaften, für den die Arbeiter die Regierung verantwortlich gemacht haben würden, und zweitens in der Notwendigkeit — vom nationalsozialistischen Standpunkt aus gesehen —, alle wichtigen Organisationen im Lande zu kontrollieren. Die riesige Maikundgebung der nationalsozialistischen Zellenorganisation in den Fabriken und Betrieben hat gezeigt, daß Begeisterung und moralisches Erwachen bereits innerhalb weniger Wochen eine größere Arbeiterorganisation ins Leben gerufen haben, als sie die Gewerkschaften auf ihrem Höhepunkt besaßen.

Aus aller Welt

Voruntersuchung gegen Dr. Lehr eröffnet.

Düsseldorf, 3. Mai. In der Strafsache gegen den Oberbürgermeister Dr. Lehr und Sparkassendirektor Dr. Vogt ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft am 2. Mai die Voruntersuchung wegen der Beschuldigung der Untreue und passiven Bestechung eröffnet worden. Zum Untersuchungsrichter wurde Landgerichtsdirektor Poth bestellt. Gegen beide Angeschuldigten ist richterlicher Haftbefehl erlassen worden.

Grubenlampe für Hitler.

Ueberreicht von den Ruhrbergleuten.

Essen, 3. Mai. Am 1. Mai überreichten Bergknappen, die aus Anlaß der Maifeier in Berlin weilten, dem Volkskanzler Adolf Hitler eine Grubenlampe, die folgende Inschrift trägt: „Ihrem verehrten Führer Adolf Hitler zum ersten Tag der nationalen Arbeit in treuer Gefolgschaft gewidmet. Die Betriebszellenabteilung des Gaues Essen." Darunter folgt in kleiner Schrift: Diese Lampe ist seit 10 Jahren im Betrieb.

Todesstrafe für einen Doppelmörder.

cnb. Köln, 4. Mai. Das Kölner Schwurgericht verurteilte den 32jährigen Elektrotechniker Gustav Schorch aus Köln wegen Doppelmordes zweimal zum Tode und wegen Mordversuchs zu 15 Jahren Zuchthaus und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit ab. Schorch, der seine Frau nur deshalb geheiratet hatte, um sich der Unterhaltspflicht für sein vor der Ehe geborenes Kind zu entziehen, verübte bereits im zweiten Monat nach der Eheschließung einen Mordversuch an seiner Frau. Am 8. März dieses Jahres hängte er dann die Frau, nachdem er sie zuvor gewürgt hatte, bis sie bewußtlos wurde, in der Küche auf. Dann erhängte er auch seinen 4jährigen Knaben. — In der Urteilsbegründung wird betont, daß es sich um wohlüberlegten Mord gehandelt habe, der von langer Hand geplant und vorbereitet war.

Grauenhaftes Verbrechen aus religiösem Wahnsinn.

Rudolstadt (Thüringen), 3. Mai. Als am Mittwochnachmittag der Sohn der als sektiererisch bekannten Familie Schultheiß von der Arbeit nach Hause kam, fand er seine in den 40er Jahren stehende Mutter blutüberströmt und tot im Zimmer liegend auf. Bei näherem Zusehen mußte er feststellen, daß seiner Mutter die Zunge aus dem Rachen herausgerissen worden war. Inzwischen war von der Polizei schon am Vormittag der Ehemann Schultheiß, ein etwa 50 Jahre alter Liograph, aus der Saale gezogen worden, in die er sich offenbar gestürzt hatte, um aus dem Leben zu scheiden. Der Mann scheint die Tat in einem Anfall religiöser Wahnvorstellungen begangen zu haben.

Probefahrt eines französischen Schienen-Zepp.

171 Stunden-Kilometer.

wtb. Paris, 4. Mai. Zwischen Connerie und Le Mans wurde gestern eine Probefahrt mit einem neuen, von Bougatti hergestellten Schienenauto unternommen. Dabei soll eine Stundengeschwindigkeit von 171 Kilometer erreicht worden sein. Dadurch sei die Geschwindigkeit des auf der Strecke Berlin-Hamburg verkehrenden Schienenzepp von 160 km. verbessert worden.

Der Knappen letzte Fahrt

Unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung wurden die acht Toten von Karnap zur letzten Ruhe geleitet. — Reichsminister Dr. Goebbels am Grabe.

Essen, 3. Mai. Am Vorabend des großen Nationaltages vom 1. Mai, den das deutsche Volk in nie gesehener Einmütigkeit zu Ehren der Arbeit feierte, ereilte acht Knappen auf der Matthias Stinnes-Zeche in Essen-Karnap das Bergmannslos. Daß sie am Vorabend dieses Tages, der den Anbruch einer neuen Zeit nicht zuletzt auch für den deutschen Arbeiter ankündigte, hinweggerissen wurden, macht ihren Tod besonders schwer.

Eine unendliche Trauergemeinde gab ihnen heute nachmittag von der Stätte des Unglücks aus das letzte Geleit. Von den eigenen und den benachbarten Schächten waren die Arbeitskameraden in überaus großer Zahl herbeigeeilt, mit umflorten Bannern und Lampen, viele in den schwarzen Trachten des Bergmanns. Endlos die Reihen der SA., SS., des Stahlhelms, der national. Vereine und Verbände, die Massen der in ehrfurchtsvollem Schweigen verharrenden Bevölkerung. In einem Nebenraum waren die acht Särge aufgebahrt. SA-Männer halten die Totenwache. Jeder Sarg ist mit einer Hakenkreuzfahne bedeckt. Im Hintergrund Angehörige, Frauen, Mütter, überwältigt von dem grausamen Schmerz. Pfarrer Batt spricht für die evangelische, Kaplan Ravens für die katholische Kirche. Sie finden Worte heilsamen Trostes für die vom Schicksal so schwer Geprüften. Der Sprecher der Werksleitung verliest Beileidstelegramme des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, des Reichsministers Göring. Das Werk selbst hat zunächst 10 000 Mark zur Verfügung gestellt. Nie sollen die Kameraden vergessen werden, in ihrem Sinne solle alle treue Kameradschaft pflegen, einmütig zusammenstehen, um der Gefahren, die den Bergmann bedrohen, immer mehr Herr zu werden. Dazu ruft auch Berghauptmann Hatzfeld auf. Alle Bemühungen, diese Gefahren immer mehr zu erkennen und sie zu beseitigen, werden unermüdlich fortgesetzt, versichert er den Knappen. Nun ziehen die vier Gespanne langsam an,

die Toten treten die letzte Fahrt an.

In den Fenstern der von Tausenden umsäumten Straßen hängen schwarze Fahnen und umflorte Hakenkreuz- und schwarz-weiß-rote Fahnen. SA bildet Spalier.

Die offenen Gräber auf dem Friedhof sind umrahmt von den Fahnen vieler NSBO-Zellen. Die Gräber liegen gegenüber dem Stein, der den am 2. April 1925 bei der Seilfahrt tödlich verunglückten Knappen zum Gedächtnis gesetzt wurde. Eine drückende Schwüle liegt über dem Gottesacker, der nur einen kleinen Teil der Teilnehmer aufnehmen kann. Unter den am Grabe Stehenden sieht man den Reichsminister Dr. Goebbels, der ganz unbemerkt eingetroffen ist, ferner den kommissarischen Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone, den Polizeipräsidenten und andere führende Persönlichkeiten. Superintendent Johannsen und Dechant Schulte-Pelkum halten Ansprachen. Zum Schluß spricht

Dr. Goebbels

Er erinnert an den Tag der nationalen Arbeit, an das gewaltige Erlebnis des 1. Mai 1933, den ganz Deutschland zum ersten Male eines Herzens, eines Sinnes gefeiert habe. Ein jeder habe empfunden, daß der deutsche Arbeiter an diesem Tage in die deutsche Nation einmarschiert sei. Diese herrliche Stunde der Volksgemeinschaft hätten die toten Knappen von Karnap nicht mehr erlebt. Aber ihr Geist sei mit dem Geiste der Millionen gewesen, mit dem Geist von 60 Millionen deutscher Volksgenossen, die ihnen in einer Minute stillen Gedenkens gehuldigt hätten.

Auch diese acht Bergleute seien Soldaten der deutschen Revolution gewesen,

auch sie hätten in ihrem Herzen die zweitausendjährige Sehnsucht des deutschen Volkes nach dem einigen großen Deutschen Reich getragen.. Sie hätten nicht mehr hören können die Worte des Führers dieses neuen Reiches, daß man jetzt den deutschen Menschen nicht mehr danach messe, was er tue, sondern wie er es tue, und daß der letzte Straßenfeger der eigenen Nation uns näher stehen müsse, als der König irgendeines fremden Landes.

Je mehr die Welt uns hasse und verfolge und uns den Raum zum Leben und zum Atmen abzuschneiden versuche, je mehr müßten wir Deutsche uns zusammenschweißen zu einem unlösbaren Bunde.

Er brauche, so fuhr der Minister fort, nicht zu sagen, daß die deutsche Regierung mit ganzem Herzen bei den Toten und Hinterbliebenen sei, und daß sie es nicht bei Worten bewenden lassen werde. Morgen schon werde sie einen

nationalen Opfer-Erlaß

herausgeben für diese acht Toten und für alle, die noch auf dem Felde der Arbeit ihr Leben lassen müßten. Diese Regierung werde dem Volke zeigen, daß der Aermste des Volkes nicht allein stehe, daß es keine Kluft mehr geben dürfe zwischen denen oben und unten, sondern daß Regierung und Volk ein und dasselbe geworden seien. Die Toten hätten zur Avantgarde der Revolution gehört, die über ganz Deutschland hinwegbrause und nirgends Halt machen werde. An ihrem Grabe werde das Gelöbnis abgelegt, daß

der Marsch der Revolution nirgends und niemals ins Stocken komme.

Solange noch ein Hauch in uns sei, solange werde die Revolution weitermarschieren, werde der Durchbruch einer christlich-nationalen Weltauffassung alles ergreifen, was in Deutschland lebe und atme, bis das ganze Volk zu einer einzigen wahren Gemeinschaft geworden sei, die Gott gebe, was Gottes sei, dem Staate gebe, was des Staates sei, die dem Tode unerschrocken ins Auge sehe und den Mut zum Leben habe. Dieses Leben rufe die Lebenden, den Platz der Toten einzunehmen und für das ganze Volk zu erkämpfen, was wir täglich im Gebet vom Himmel erflehen: Unter täglich Brot gib uns heute . . .

Drei Salven krachten gen Himmel, und nur langsam leerte sich die Trauerstätte.

Neueste Nachrichten.

Empfänge beim Reichskanzler.

Reichskanzler Adolf Hitler empfing den Großindustriellen Krupp von Bohlen und Halbach. Am Nachmittag hatte der Kanzler den Fabrikanten Röchling empfangen. Die für heute angesetzte Kabinettssitzung wird um 4.15 Uhr mit einer politischen Aussprache im Rahmen einer Ministerbesprechung eingeleitet werden. Auf der Tagesordnung der Kabinettssitzung stehen u. a. das Gesetz über das Zugabewesen und ein Gesetz über die Zulassung von Steuerberatern.

Die Aussprache über die deutsch-polnischen Beziehungen.

cnb. **Berlin**, 3. Mai. (Eig. Meldg.) Wie wir zu der amtlichen Mitteilung über den Empfang des polnischen Gesandten beim Reichskanzler, bei dem auch der Reichsaußenminister zugegen war, ergänzend erfahren, hat noch eine zweite Aussprache stattgefunden, und zwar zwischen dem Gesandten und Herrn von Neurath. In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Tatsache dieser beiden Unterredungen deutlich zeige, wie ernsthaft und fundiert die Aussprache über die für Deutschland und Polen wichtigen Fragen gewesen ist.

Dr. Hugo Hospitant bei der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Hugo, der — wie gemeldet — aus der volksparteilichen Gruppe des Reichstages ausgeschieden ist, ist nunmehr, wie der Parlamentsdienst der Telegraphenunion berichtet, als Hospitant in die nationalsozialistische Reichstagsfraktion aufgenommen worden.

Keine Teilnahme des Reichskanzlers am Erfurter Pfingsttreffen der SA.

CNB. **Berlin**, 3. Mai. (Eig. Meldg.) Es ist in einigen Zeitungen berichtet worden, daß der Reichskanzler seine Teilnahme an einem zu Pfingsten in Erfurt geplanten mitteldeutschen Treffen der SA zugesagt habe. Dazu wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß eine Teilnahme des Kanzlers an dieser Veranstaltung entgegen den Zeitungsmeldungen nicht in Aussicht genommen worden ist.

Reichsminister Dr. Goebbels wieder in Berlin.

cnb. **Berlin**, 4. Mai. (Eig. Meldg.) **Reichsminister Dr. Goebbels ist Mittwoch abend 23.20 Uhr, von Essen kommend, auf dem Tempelhofer Feld gelandet.**

Zum Schulanfang

Sämtliche Schulbücher für die evgl. Volksschulen



Tagebücher liniiert, **Tagebücher** carriert, **Zeichenblocks, Zeichenblätter, Farbkasten, Pinsel, Pastellkreide, Bleistifte, Bleistift - Anspitzer, Radier - Gummi, Federwischer, Federhalter, Federn, Tafeln** einfach und mit poliertem Rand, **Klapptafeln, Griffel, Griffelkasten, Schwammdosen**

Buchhandlung Fritz Küching

Volk und Kirche.

Erklärung der evangelischen Pfarrervereine.

Kassel, 4. Mai.

Der in Kassel zusammengetretene Vorstand des Verbandes der deutschen evangelischen Pfarrervereine hat zur Lage in Volk und Kirche mit einer Erklärung Stellung genommen, in der es u. a. heißt:

Im bewußten freudigen Anschluß an die Bewegung der nationalen Erneuerung werden wir auch dem neuen Reich in Treue dienen. Der Zusammenschluß der deutschen evangelischen Landeskirchen steht auf dem Programm unseres Verbandes seit seiner Gründung im Jahre 1892. Wir begrüßen daher die jetzt mit neuer Kraft auftretenden kirchlichen Einigungsbestrebungen. Bekenntnisstand, Freiheit und Eigenart der Kirchen müssen dabei gewahrt werden.

Der Vorsitzende, Präses D. Dr. Schäfer-Remscheid, wurde bevollmächtigt, mit den Kirchen, Reichs- und Staatsstellen namens der im Verbande zusammengeschlossenen Pfarrerschaft Verhandlungen zu führen und Erklärungen abzugeben.

Land- und Amtsgerichtsrat Malabender Landrat von Lippstadt.

cnb. **Dortmund**, 3. Mai. Land- und Amtsgerichtsrat Malabender vom hiesigen Landgericht ist durch Erlaß des Preußischen Justizministers und des preußischen Innenministers von seinen richterlichen Dienstgeschäften entbunden und mit der kommissarischen Wahrnehmung der Geschäfte des Landrats in Lippstadt betraut worden.

Landgerichtsrat Malabender ist bereits früher in der preußischen allgemeinen Landesverwaltung tätig gewesen. Als ständiges Mitglied des Schwurgerichts und der großen Strafkammer war er Berichterstatter in mehreren großen aufsehenerregenden Prozessen, u. a. im Prozeß gegen die VEW.-Direktoren Fischer und Krone, in den Strafsachen gegen die Dortmunder Polizeibeamten wegen der bekannten Vorgänge am Schwanenwall und in dem Verfahren gegen Albrecht wegen der Vorgänge auf dem Höchsten.

Fünf Lehrer im Kreise Minden amtsenthoben.

Minden, 3. Mai. Wegen ihrer im marxistischen Ideenkreis verankerten Weltanschauung wurden mit sofortiger Wirkung folgende Lehrer ihres Amtes enthoben: Schulrat Zobel-Minden, Rektor Cane-Tadtenhausen und die Lehrer Gundlach-Neesen, zur Mühlen-Barthausen und Meyer-Bölhorst, der früher lange Jahre als führender Sozialdemokrat tätig war und wegen des Meißener Schießereiprozesses und des gegen ihn ergangenen Gerichtsurteils vor wenigen Monaten nach Bölhorst versetzt wurde.

Höltermanns Sekretärin verhaftet.

Magdeburg, 3. Mai. Wie das nationalsozialistische Neue Magdeburger Tageblatt meldet, gelang es der Magdeburger SA. am Dienstagabend, den Chauffeur und die Sekretärin des Reichsbannerbundesführers Höltermann kurz vor der Abfahrt nach Berlin zu verhaften. Bei der Sekretärin des Bundesführers wurde zahlreiches verdächtiges Material gefunden. Die beiden Verhafteten wurden in dem Polizeipräsidium in Schutzhaft genommen. In der Wohnung der Sekretärin fand man umfangreiches Material, aus dem hervorgeht, daß das Reichsbanner immer noch im stillen gegen die Interessen und die Sicherheit des Staates arbeitet. Außerdem fand man, wie das Neue Magdeburger Tageblatt meldet, bedeutsame, vertrauliche Mitteilungen des Reichsbanners in Chikago, in denen unerhörte Provokationen und Lügen über Deutschland und Hitler in die Welt gesetzt werden.

Der Empfang der polnischen Gesandten beim Reichskanzler.

wtb. **Berlin**, 3. Mai. Der polnische Gesandte Wysocki stattete dem Reichskanzler einen Besuch ab. Die Unterredung, bei der Außenminister von Neurath zugegen war, beschäftigte sich mit den schwebenden politischen Fragen, die das Verhältnis Deutschlands zu Polen berühren. Der Reichskanzler betonte die feste Absicht der deutschen Regierung, ihre Einstellung und ihr Vorgehen strengstens im Rahmen der bestehenden Verträge zu halten, und sprach den Wunsch aus, daß die beiden Länder ihre gemeinsamen Interessen beiderseits leidenschaftslos überprüfen und behandeln möchten.

Kranzniederlegung am Grabe des unbekannten Soldaten in Rom.

Der deutsche Militärattaché Oberst Fischer hat in Begleitung des Marineattachés Korvettenkapitän Loyke und des Luftfahrtattachés Hauptmann von Waldau am Grabmal des unbekannten Soldaten einen Lorbeerkranz mit einer schwarz-weiß-roten Schleife mit dem Eisernen Kreuz niedergelegt. Zu der feierlichen Handlung hatten sich mehrere Mitglieder des italienischen Außenamts und Offiziere aller Waffengattungen eingefunden, die die deutschen Herren zum Grabe des unbekannten Soldaten geleiteten.

Vernichtende Kritik an dem Versailler Vertrag.

Washington, 3. Mai. **Auf der Jahresversammlung der amerikanischen Handelskammern, an der 1200 Abgeordnete teilnahmen, berichtete der Präsident Henry J. Harrimann, daß auch jetzt wieder der unermeßliche Schaden sichtbar sei, der durch den Versailler Vertrag angerichtet worden sei. Bedingungen, wie sie Deutschland auferlegt worden seien, könnten von keinem Lande, das noch eine Selbstachtung habe, lange ertragen werden. Die Welt könne sich beglückwünschen, daß die Reparationen jetzt der Vergangenheit angehörten. Harriman drückte die Hoffnung aus, daß die Londoner Weltwirtschaftskonferenz einen großen Teil des in Versailles angerichteten Unheils wieder gutmachen werde.**

Der frühere Kronprinz über Hitler

Newyork, 3. Mai. Den Reichskanzler Hitler bezeichnet der frühere deutsche Kronprinz in einem Artikel der Zeitschrift „Liberty" als den Retter Deutschlands von dem Bolschewismus. Wie der frühere Kronprinz weiter ausführt, liege die Hoffnung der Welt bei den großen Persönlichkeiten und nicht bei Kollektivorganisationen wie Ausschüssen oder Räten. Abschließend äußert sich der ehemalige Kronprinz sehr anerkennend über Mussolini, den er als einen menschlichen Dynamo bezeichnet.



Plötzlich und unerwartet starb heute nachmittag 5½ Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Schäfer

im Alter von beinahe 67 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Annen, Witten, Essen, Dortmund, Friedrichstal, St. Ingbert, Saarbrücken, Waldmohr und Stolberg, den 2. Mai 1933.

Die Beerdigung findet Freitag, 5. Mai, nachmittags 4½ Uhr vom Trauerhause, In der Mark 190, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten, so diene ihm diese als solche.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Johann Lindner
und Kinder.

Annen, im Mai 1933.

Telefon 2983 u. 2984

Kartoffeln

riesig billig!!

Mehrere Waggons eingetroffen.

		ab Lager
Weißfleischige für Speise- u. Futterzwecke 10 Pfd. **20** ₰ 100 Pfd.		**1.75**
Gelbfleischige Industrie 10 Pfd. **21** ₰ 100 Pfd.		**1.85**
(etwas schorfig, aber gesund und gutkochend)		
Thüringe gelbe Industrie 10 Pfd. **22** ₰ 100 Pfd.		**1.95**
Allerbeste Thür. Industrie 10 Pfd. **25** ₰ 100 Pfd.		**2.25**
Ia Industrie v. Sandboden 10 Pfd. **29** ₰ 100 Pfd.		**2.50**

Pflanz-Kartoffeln

Der letzte Waggon ist eingetroffen!

Erdgold, Ackersegen, Preußen (krebsfest), Modrowa Industrie, Lembkes Industrie, Pepo (weißfl.)

Carl & Herm. **Hochkeppel**

Witten,
nur gegenüber der Post

Total-Ausverkauf im Korbwarenhaus

Gorbahn, Witten, Ruhrstr. 8

Nur noch kurze Zeit!

Bis zu **50%** **Preisermäßigung!**

Autobus-Rundfahrten

laufend an Sonn- und Wochentagen nach den schönsten Gegenden der engeren und weiteren Heimat:

Gruga — Baldeneyer See — Münsterland — Halterner Stausee — Bergisches Land (Schloss Burg-Altenberg) — Rhein-, Mosel- u. Ahrtal — Sauerland — Teutoburger Wald etc.

Prospekte und Anmeldungen bei

Paul Rosenkranz

Ruf 3573/74 **Witten** Steinstraße 20

Zugkräftig

und gewinnbringend für jeden Geschäftsmann ist und bleibt ein Inserat in dieser Zeitung.

5% Hochkeppel 5%

Als guten und noch preiswerten

Aufstrich u. Brot-Belag

empfehlen wir:

Ia. Zucker-Rübenkraut das Pfund nur	**19** ₰
frischen Weisskäse Speise-Quark das Paket (ca 1 Pfd.) n.	**19** ₰
Allgäuer Stangenkäse Limburger, gut reif d. Pfd. n. 39 u.	**29** ₰
Harzer-Käse das ganze Kistchen mit 20 Stück nur	**19** ₰
Thür. Koch-Käse das ganze Pfd. nur	**38** ₰
Edamer-Käse 20% das Pfd. nur	**48** ₰

Carl & Herm. **Hochkeppel**

Witten, nur gegenüber der Post

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **24. Mai 1933, 9½ Uhr** an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 18 versteigert werden die im Grundbuche von Annen Band 19 Blatt Nr. 154 eingetragenen Grundstücke: Flur 3, Nr. 546/133, groß 3,76 a, Wiese, Ann'scher Bruch, Grundsteuerreinertrag 0,29 Tlr., Nr. 2471/153, groß 1,11 a, Nr. 2804/154, groß 11,62 a, Nr. 2811/156, groß 0,20 a, Grundsteuermutterrolle Nr. 997, Gebäudesteuerrolle Nr. 1539, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Annenstr. 146a, Gebäudesteuernutzungswert 9.0 — Mk. Eigentümer — am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks —: der Student **Bodo Eichmann in Witten-Annen.**

Witten, den 23 Februar 1933.

Das Amtsgericht.

Schwache Nerven

sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Bei Blutarmut, Herzklopfen, Schwächezuständen aller Art, Zittern, Appetitlosigkeit, nervösen Magenbeschwerden soll man Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50

Ladenlokal mit 2 Zimmern

in Witten-Bommern zu vermieten, evtl. auch als Privatwohnung. (Mäßiger Mietpreis.)

Zu erfragen
Büro G. Eichholz,
Witten, Friedrichstr. 8.

2-3 Zimmer-Wohnung

zum 1. Juni gesucht.

Offerten unter **Z. 100** an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Sommersprossen werden unter Garantie durch Venus (Stärke B) beseitigt. M 1.60, 2.75 Gegen Pickel, Mitesser Stärke A

Annen: Germania-Drog. **Blumberg.**

Notenhefte,
Bonbücher,
Reißzeuge,
Aufgabenhefte,
Mietkontrakte,
Butterbrotpapier,
Radiergummi,
Löschpapiere,
Notenpapier,
Briefordner
Anhänger,
Etiketten,
Durchschlagpapier,
Heftzwecken,
Bestellzettelbücher,
Kostenanschläge,
Prozeßvollmachten,
Garderobennummern,
Geldbriefumschläge,
Notizblocks,
Notizbücher,
Briefbörde
Kreide,
Mitteilungsformulare,
Aktendeckel,
Glanzpapier,
Hektographenblätter,
Kontobücher,
Durchschreibpapiere,
Hektographentinte,
Servietten,
Kreppapiere,
Ausziehtusche,
Briefklammern,
Paketadressen,
Rechnungsformulare,
Schnellhefter,
Frachtbriefe,
Eintrittskartenblocks,
Kommissionsbücher.

Fritz Küching,
Buchhandlung.



HARO's Wert ist riesengroß
HARO's Preis gering.
2,70 RM. zahlt man bloß für das Wunderding!

3 Jahre Garantie RM 2,70 3,75 3,60 Machen Sie bitte eine Schreibprobe bei

Fritz Küching, Buchhandlung

Westdeutschlands Funkzeitschrift mit Europa-Programm

Bildschau — Unterhaltung — Kostenlose Apparate-Versicherung

Überall zu haben **25** Pfg.

5% Hochkeppel 5%

Zur Spargel - Saison
täglich große Sendungen

frischer Spargel

(Mainzer, Braunschw., Holländer)

jetzt billig!

I. Sorte	Pfund	**58** ₰
II. Sorte	Pfund	**48** ₰
III. Sorte	Pfund	**38** ₰

Bei anhaltendem warmen Wetter ist in den nächsten Tagen mit noch billigeren Preisen zu rechnen.

Zum Spargel empfehlen:

Gekochter Schinken	¼ Pfd. 35 u.	**25** ₰
Rohen Schinken	¼ Pfd. 45 u.	**35** ₰
Westf. Delik. Schinkenspeck	¼ Pf.	**35** ₰
Westf. Knochenschinken	¼ Pfd.	**48** ₰
Dörffler Ochsenzungen	¼ Pfd.	**85** ₰

Schlangengurken, neue Erbsen, frische Möhren, neuer Treibhaus-Blumenkohl
(besonders für Kinder zu empfehlen)

Neue Kartoffeln, frische Tomaten, Salat, Spinat, Rhabarber, Rübstiel usw

5% Rabatt i. M. 5%

Carl & Herm. **Hochkeppel**

Witten,
nur gegenüber der Post

Das angenehmste, wertvollste und gleichzeitig billigste Geschenk

ist heute zweifellos das **Buch!**

Aber ein **gutes Buch** muß es sein, wie Sie es in der

Buchhandlung Fritz Küching

finden.

Billige Ausgaben in reicher Auswahl vorhanden

Rundfunk-Programm

Sendung Langenberg (472,4)

Gleichbleibende Werktags-Vortragsfolge. 6.45: Leibesübungen. ● 7 u. 8: Wetter, Zeit, Wasserstand. ● 7.03: Morgenruf. ● 7.10: Konzert. ● 9.45: Gymnastik f. Frauen. ● 10: Meldungen, Zeit, Wasserstand. ● 12.00: Konzert. ● 12.50: Wetter, Zeit, Meldungen. ● 13: Konzert. ● ca. 14: Mittagsmeldungen ● 14.30: Funkwerbung (außer Sa., Mo. Schlachtviehmarktberichte). ● 15.30: Wirtschaftsberichte, Zeit. ● 18.45: Wetter, Zeit, Wirtschaftsberichte, Sport. (Mi. u. Sa. 18.50). ● 20.00: Meldungen.

Sonntag, 7. Mai

7.00: Morgenruf.
7.10: Bremer Hafenkonzert.
8.15: Landwirtschaftliche Rundschau.
8.30: Italienische Unterhaltung.
9.00: Katholische Morgenfeier.
11.00: Deutsche Gedichte. Ed. Reinacher: An alle. Goethe: Hans Sachsens poetische Sendung.
11.15: Hamburg: Brahms-Huldigung vor und in dem Hause des Meisters. — Anschl. Brahmsfeier des Staates. In der Hamburger Musikhalle.
12.20: Dortmund: Ostdeutsche Kundgebung. Veranstaltet vom Rhein.-Westfälischen Hauptverband heimattreuer Ost- und Westpreußen e. V.
13.20: Mittagskonzert. Ltg.: Eysoldt.
14.30: Schachfunk.
15.00: Prof. Dr. Herm. Unger: Musikalische Arbeitsgemeinschaft.
15.20: Uebertragung vom Segelfliegerlager Borkenberge: Großes Treffen der Westdeutschen Segelflieger.
16.05: Volk erzählt. K. Meller: Räuberpistölcher us d'r al Zigg.
17.35: Rund um Köln. Hörbericht zum 25. Jubiläum d. Radfernfahrt
18.00: Unsere Städte in Rheinland und Westfalen. — Zülpich.
18.35: Ernst und heiter — und so weiter.
19.20: Sportvorbericht.
19.35: Wien: Am Grabe Joh. Brahms.
20.05: Werke von Johannes Brahms. Zu seinem hundertjährigen Geburtstag. Funkorchester. Ltg.: Buschkötter. Solisten: Eva Liebenberg (Alt), Alice Brandt-Rau (Sopran), H. Wocke (Bariton).
22.05: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport.
22.30: Nachtmusik und Tanz. Ltg.: Eysoldt.

Montag, 8. Mai

10.05: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10: Intermezzo: Schulfunk: Maikäferflieg! Eine naturkundliche Plauderei.
10.45: Dortmund: Oeffentliche Kundgebung der Westfälischen Kameradschaft ehemaliger Kriegsgefangener.
11.30: Schulfunk: Wir gehen auf Expedition.
15.50: Jugendfunk: Adolf Hitler, unser Führer.
16.30: Vesperkonzert. Ltg.: Eysoldt. Werke von Schubert, Schumann, Brahms, Klenau, Hummel, Smetana.
17.50: Hans Rehberg: Vaterländische Gedichte.
18.00: Anna Bohn-Engelhardt: Die Frau als Kulturträgerin.
18.25: Dozent Adams: Leibesübungen und ihre erzieherische Bedeutung.
19.00: Breslau: Stunde der Nation. Volkslieder aus schles. Landen. Ltg.: E. Prade. Solisten des Funkorchesters, der Funkchor, die Funkkapelle.
20.05: Stuttgart: Die Räuber. Schauspiel v. Friedrich v. Schiller.
22.15: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport.
22.35: Nachtmusik. Ltg.: Wolf.

Dienstag, 9. Mai

10.05: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10: Vom Deutschlandsender: Schulfunk. Die seltsamen Geschichten und Taten der Schildbürger. Ein Spiel.
11.10: Schulfunk: Kinderturnen mit Musik
11.30: Funkwerbung mit Schallplatten.
15.00: Kinderstunde: Der kleine Fahnenträger
15.50: Prof. Dr. Saltowski: Darstellende Geometrie im Unterricht.
16.20: Mitteilungen aus dem Schulfunk
16.30: Vesperkonzert. Hedwig Faßbaender (Violine), Dr. Rohr (Klavier). Werke von Beethoven, Mozart, Schubert.
17.50: Deutsche Erzähler. Joh. Peter Hebbel: Kannitverstan.
18.00: Dr. Schierjott: Aufbau und Aufgabe der deutschen Sparkassen- und Giro-Organisationen.
18.20: Univ.-Prof. Dr. Heimermann: Italienisch.
19.00: Gemeinschaftssendung Berlin—Leipzig: Stunde der Nation. Hörbericht zu Schillers Todestag. — Weimar.
20.05: Abendkonzert des Kl. Funkorchesters Ltg.: Eysoldt. Werke von Dvorak, Goldmark, Kienzl, Scassola. Intermezzo: Alte Deutsche Bauernschwänke. Fall u. a.
22.05: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport.

Mittwoch, 10. Mai

8.05: Gertrud Hahn: Die wirtschaftlichen Aufgaben der Hausfrau.
10.15: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.25: Schulfunk: Bedeutsame Formen des musikalischen Schaffens: Das Melodrama.
15.00: Stadtschulrat Hawel: Bild- und Film-Manuskript für den heimatlichen Unterricht
15.50: Jugendfunk. Unsere Fahne.
16.30: Vesperkonzert. Ltg.: Eysoldt. Werke von Kretschmer, Dvorak, Mozart, Moszkowsky, Adam u. a.
17.50: Hauptmann a. D. Schuchardt: Schutz der Heimat gegen Luftangriffe.
18.15: Die Welt auf der Schallplatte. J. Behm: Bei den Nomadenhirten des Epirus.
19.00: Königsberg: Stunde der Nation. Ostpreußische Komponisten. Dr.: E. Seidler. W. Binder (Tenor), Funkmännerchor, Orchester des Kbg. Opernhauses. Einführende Worte: Dr. Gerigk.
20.05: Violinkonzert D-Dur von Brahms.
20.50: Bastien und Bastienne. Singspiel von W. Mozart.
22.00: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport.
22.25: Nachtmusik und Tanz. Ltg.: Eysoldt.

Donnerstag, 11. Mai

9.00: Leipzig: Schulfunk. Heinrich Stephan, der erste General-Postmeister. Ein Lehrspiel.
10.10: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10: Schulfunk. Kinderturnen mit Musik.
11.25: Schulfunk. Westfälische Schicksalswege.
15.00: Kinderstunde. Ich geh durch einen grasgrünen Wald.
15.50: Dr. Weismantel: Erdkunde als Lehrfach von der Gestaltungspädagogik her gesehen.
16.20: Mitteilungen aus dem Schulfunk
16.30: Vesperkonzert. Funkorchester. Ltg.: Buschkötter. Solistin: Adelheid Holz (Sopran). Werke von Vivaldi, Händel, Beethoven, Gluck, Haydn.
17.50: Carl Hauptmann. H. Johst: Zu Hauptmanns 75. Geburtstag. Carl Hauptmann: Gedichte und Tagebuchblätter.
18.20: Französische Unterhaltung.
19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. Die Feier der jungen Front. Dichtung und Lied der jungen Generation.
20.05: Deutsche Dichter der Gegenwart. Herm. Stehr: Das Märchen vom deutschen Herzen.
20.30: Operetten-Ouvertüren. Ltg.: Wolf. Werke von Suppé, Millöcker, Linde, Strauß.
21.00: Der Liebe Lust und Leid. Im westfälischen Volksmund und Volkslied.
22.05: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport.
22.30: Nachtmusik. Ltg.: Wolf.

Freitag, 12. Mai

10.15: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.25: Schulfunk für die Oberstufe: Französisch.
15.50: Jugendfunk: Unser Weg — heut' und immer.
16.30: Vesperkonzert. Martha Schulz-Körner (Sopran), Begleitung: E. Grape, Julia Menz (Cembalo), Herm. Drews (Klavier).
17.50: Univ.-Prof. Dr. von Wiese: Deutsches Erbe. Die Sammlung Deutsche Literatur.
18.15: Deutsche Dichter der Gegenwart. Agnes Miegel: Gedichte.
18.25: Englische Unterhaltung.
19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. Blut und Boden. Eine Hörfolge aus den Kämpfen um die deutsche Ostmark.
20.05: Rede an die deutsche Jugend. Von Ernst Moritz Arndt.
20.30: Die Jugend ruft.
22.05: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport.
22.25: Nachtmusik auf Schallplatten.
22.45: Frankfurt: Nachtmusik.

Samstag, 13. Mai

10.05: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10: Schulfunk. Szenen aus Wilhelm Tell.
11.20: Schallplattenkonzert.
15.00: Kinderstunde. Kleine Helden.
15.50: Westdeutsche Heimat. W. Küther: Die Höhlen Westfalens.
16.10: Englische Lesestunde.
16.35: Soest: Soester Kinder feiern Kantate.
17.00: Vesperkonzert. Ltg.: Wolf. Solist: O. Wetzel (Klavier).
17.45: Rektorin Else Schmücker: Die erzieherischen Aufgaben der Mutter.
18.05: Die Welt auf der Schallplatte. Prof. Dr. Jonke: Bei den Auslandsdeutschen der Sprachinsel Gottschee.
18.25: Deutsche Erzähler. Heinr. Lersch: Morgen wieder Arbeit.
19.00: Frankfurt: Stunde der Nation. Römerberg. Ein Spiel vom Leidensweg zu deutscher Einheit. Von H. Heimpel.
20.05: Deutscher Wald. Literarisch-musikalische Hörfolge von H. L. Lenzen.
22.05: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport.
22.30: Nachtmusik auf Schallplatten.
22.45: München: Nachtmusik. Ltg.: E. Klok.